

Unterrichtsmaterial für die Sekundarstufe II

Im Wettlauf mit der Zeit – weltweit gut leben



Mitglied der
actalliance

Brot
für die Welt

Herausgeber

Brot für die Welt –
Evangelischer Entwicklungsdienst
Evangelisches Werk
für Diakonie und Entwicklung e. V.

Caroline-Michaelis-Straße 1
10115 Berlin

Tel +49 30 65211 0
Fax +49 30 65211 333
info@brot-fuer-die-welt.de
www.brot-fuer-die-welt.de

Autorinnen Ursula Seybold, Brot für die
Welt; Regina Winkler-Sangkuhl
In Zusammenarbeit mit dem Arbeitskreis
Pädagogik von Brot für die Welt

Redaktion Maike Lukow, Ursula Seybold

V.i.S.d.P. Thomas Sandner

Layout und Illustrationen

Felix Seybold, plusdesign GmbH, Köln

Druck Spree Druck Berlin

Art. Nr. 119 111 950

Spenden

Brot für die Welt –
Evangelischer Entwicklungsdienst
IBAN DE 10 1006 1006 0500 5005 00
Bank für Kirche und Diakonie
BIC GENODED 1 KDB

Berlin, Januar 2017

Inhalt

Vorwort	4
Didaktisch-methodische Hinweise	5
Teil 1: Gut leben zwischen Gewinnmaximierung und globaler Gerechtigkeit	6
Arbeitsblatt 1 Leben – wie im Paradies?	7
Arbeitsblatt 2 Vorstellungen vom guten Leben: Früher und heute	8
Arbeitsblatt 3 „Es fehlt nur noch ein Funke“	9
Teil 2: Schneller, besser, mehr	10
Arbeitsblatt 4 Die Zeit und ich ...	11
Arbeitsblatt 5 Im Takt der Uhr – Ein kurzer Blick auf die Geschichte der Zeitmessung	12
Arbeitsblatt 6 In Kreisen und Geraden ans Ende der Zeit	13
Arbeitsblatt 7 Speed – Die Geschichte der Beschleunigung	15
Arbeitsblatt 8 Psychologische Aspekte der Zeit	17
Arbeitsblatt 9 Gucken, klicken, konsumieren	18
Teil 3: Spontan oder nach Plan? Der Wunsch nach Kontrolle	20
Arbeitsblatt 10 Leben heißt aussuchen	21
Arbeitsblatt 11 Immer unter Kontrolle?	22
Arbeitsblatt 12 Kontrolle durch künstliche Intelligenz	23
Teil 4: In Zukunft gut leben	24
Arbeitsblatt 13 Die Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung	25
Arbeitsblatt 14 Ballast über Bord werfen	27
Arbeitsblatt 15 Hat diese Wirtschaft eine Zukunft?	28
Arbeitsblatt 16 Wie können wir weltweit gut leben?	29
Arbeitsblatt 17 Die Welt verstehen und gestalten	30
Arbeitsblatt 18 Was hätten Sie getan haben können?	31
Arbeitsblatt 19 Die Vision der Vereinten Nationen	32
Materialien von Brot für die Welt	33

Vorwort



Immer mehr, immer schneller, immer besser – ist das ein Lebensstil der weltweit zukunftsfähig ist? Ziel dieses Unterrichtsmaterials ist es, dass sich Schülerinnen und Schüler mit ihren Vorstellungen von einem guten Leben in einer globalisierten Welt zwischen Gewinnmaximierung und globaler Gerechtigkeit auseinandersetzen.

Die Staatengemeinschaft hat im Herbst 2015 mit der Agenda 2030 der Vereinten Nationen einen Zukunftsvertrag zum Wohle aller Menschen beschlossen:

„Wir sind entschlossen, Armut und Hunger in allen ihren Formen und Dimensionen ein Ende zu setzen und sicherzustellen, dass alle Menschen ihr Potenzial in Würde und Gleichheit und in einer gesunden Umwelt voll entfalten können“ (Präambel der Agenda 2030).

Brot für die Welt leistet in Zusammenarbeit mit seinen Partnerorganisationen einen wichtigen Beitrag zur Umsetzung der 17 Ziele der Agenda 2030. In mehr als 90 Ländern weltweit befähigen unsere Partner arme und ausgegrenzte Menschen, aus eigener Kraft ihre Lebenssituation zu verbessern. Gleichzeitig will Brot für die Welt mit seiner Bildungsarbeit junge Menschen motivieren, sich mit dem eigenen Lebensstil und seinen Folgen für Mensch und Natur auf der ganzen Erde auseinanderzusetzen.

Das vorliegende Material eröffnet durch den didaktischen Ansatz des Globalen Lernens viele neue Denkhorizonte, stellt anspruchsvolle Fragen und will zu eigenen Lösungen anregen.

Großer Dank für die sehr konstruktive Mitarbeit gilt der Fachberatergruppe des Arbeitskreises Pädagogik mit Susanne Jeuk, Roland Deinzer und Stefan Trampf.

URSULA SEYBOLD
Referentin für Schulpädagogik
Brot für die Welt

REGINA WINKLER-SANGKUHL
Arbeitskreis Pädagogik
Brot für die Welt

Didaktisch-methodische Hinweise

Im September 2015 verabschiedete die Generalversammlung der Vereinten Nationen die „Transformation unserer Welt: die Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung“.

Darin werden 17 Ziele für nachhaltige Entwicklung (Sustainable Development Goals SDGs) formuliert, die Brot für die Welt in seiner Bildungsarbeit aufgreift. Dieses Unterrichtsmaterial beschäftigt sich insbesondere mit den Zielen 3 „Ein gesundes Leben für alle Menschen jeden Alters gewährleisten und ihr Wohlergehen fördern“, Ziel 8 „Dauerhaftes, breitenwirksames und nachhaltiges Wirtschaftswachstum, produktive Vollbeschäftigung und menschenwürdige Arbeit für alle fördern“, Ziel 12 „Nachhaltige Konsum- und Produktionsmuster sicherstellen“ sowie Ziel 16 „Friedliche und inklusive Gesellschaften für eine nachhaltige Entwicklung fördern, allen Menschen Zugang zur Justiz ermöglichen und leistungsfähige, rechenschaftspflichtige und inklusive Institutionen auf allen Ebenen aufbauen“.

Das Unterrichtsmaterial **„Im Wettlauf mit der Zeit – weltweit gut leben“** richtet sich an die Zielgruppe Jugendliche der Sekundarstufe II, die sich in diesem Alter in einer Phase der Sinnsuche und Ausprägung von Lebensstilen befinden. Jugendliche und junge Erwachsene stehen vor zukunftsweisenden Entscheidungen, die sie zwischen einer Vielzahl von Möglichkeiten in einer schnellen und globalisierten Welt treffen müssen.

Das vorliegende Material gliedert sich in vier Teile:

1. Gut leben zwischen Gewinnmaximierung und globaler Gerechtigkeit
2. Schneller, besser, mehr
3. Spontan oder nach Plan? Der Wunsch nach Kontrolle
4. In Zukunft gut leben

Zu jedem Teil gibt es eine didaktische Einleitung, Arbeitsblätter mit Aufgabenstellungen sowie Anregungen zur weiteren thematischen Bearbeitung.

Das Material orientiert sich an der im Juni 2015 vom Plenum der Kultusministerkonferenz (KMK) angenommenen Neufassung des „Orientierungsrahmens für den Lernbereich Globale Entwicklung im Rahmen einer Bildung für nachhaltige Entwicklung“. Danach sollen im Lernbereich Globale Entwicklung grundlegende Kompetenzen für eine zukunftsfähige Gestaltung des privaten und beruflichen Lebens, für die demokratische Mitwirkung in der Gesellschaft und für die Übernahme von Mitverantwortung im globalen Rahmen erworben werden. Der Orientierungsrahmen weist elf Kernkompetenzen in den

Bereichen Erkennen, Bewerten und Handeln aus, die im Lernprozess an einem offenen Katalog von 21 relevanten Themen Globaler Entwicklung erworben werden können.

Der Lernbereich Globale Entwicklung ist für fachübergreifenden und fächerverbindenden Unterricht auf allen Lernstufen angelegt und spiegelt sich in den länderspezifischen Lehrplänen wider.

Zur Herausbildung eines Verantwortungsbewusstseins für Gerechtigkeit, Zukunftsfähigkeit und Nachhaltigkeit bedarf es der kritischen Auseinandersetzung mit vielfältigen und komplexen Erscheinungen der Gegenwart in mehrperspektivischer Weise. Das Unterrichtsmaterial folgt dem didaktischen Ansatz des Globalen Lernens. Um Sachkompetenz zu entwickeln, muss auf zeitlicher Ebene nach Vergangenheit und Gegenwart sowie nach dem zukünftigen Entwicklungspotenzial des Unterrichtsgegenstandes gefragt werden. Aber auch auf räumlicher Ebene sind die lokale, die regionale, nationale und globale Bedeutung des Unterrichtsgegenstandes zu bedenken.

Durch die Anwendung vielfältiger Methoden der Informationsbeschaffung, Bearbeitung und Darstellung während der Einzelarbeit und kooperativer Sozialformen des Lernens werden Methoden- und Sozialkompetenz entwickelt. Zudem sollen sich Schülerinnen und Schüler selbst zum Unterrichtsgegenstand in Beziehung setzen und die eigene Rolle als Bürger oder Bürgerin im ethischen Spannungsfeld von Gerechtigkeit und Ungerechtigkeit analysieren, sowie neue Sicht- und Handlungsweisen erarbeiten, um einen eigenen, praktikablen Lebensstil zu entwickeln, der den Herausforderungen von Gegenwart und Zukunft angemessen ist.



Teil 1:

Gut leben zwischen Gewinnmaximierung und globaler Gerechtigkeit

Der Teil 1 dieses Materials bezieht sich inhaltlich vorrangig auf die von der KMK definierten Themenbereiche 1 „Vielfalt der Werte, Kulturen und Lebensverhältnisse“, 15 „Armut und soziale Sicherheit“, 17 „Migration und Integration“ sowie 18 „Politische Herrschaft, Demokratie und Menschenrechte“ (vgl. Orientierungsrahmen für den Lernbereich Globale Entwicklung im Rahmen einer Bildung für nachhaltige Entwicklung).

Lerngegenstand sind die Fragen nach dem guten Leben generell, nach eigenen Visionen vom guten Leben und der Verantwortung für die Mitmenschen. Dazu zählen auch Fragen nach Chancen und Wegen zur Verwirklichung der Visionen mit demokratischen Mitteln.

Arbeitsblatt 1 lässt Schülerinnen und Schüler die individuellen Vorstellungen vom guten Leben zunächst auf einem Ausgangsniveau reflektieren. Es stellt die Frage nach der Eigenwirksamkeit, indem es von den Schülerinnen und Schülern fordert, das Verhältnis von eigener Vision und eigenem Lebensstil kritisch zu beurteilen und Schwierigkeiten zu benennen.

Danach folgt die Betrachtung der persönlichen Vision und des eigenen Lebensstils vor dem Hintergrund allgemeiner Aussagen der 17. Shell-Jugendstudie. Ziel ist eine eigene Positionsbestimmung.

Arbeitsblatt 2 gibt Impulse zur Vertiefung der Vorstellungen vom gutem Leben. Zudem wird der Blick auf Menschen aus anderen Kulturen erweitert.

Arbeitsblatt 3 fragt die Schülerinnen und Schüler anhand der Aussagen des Menschenrechtlers Jean Ziegler nach der Bereitschaft und nach Wegen, sich gegen die Bedrohung des eigenen und fremden guten Lebens mit demokratischen Mitteln zu wehren. Welche Wege gibt es, sich dafür gesellschaftlich zu engagieren?

Die Arbeitsaufgaben entsprechen überwiegend den Anforderungsbereichen II und III der Abiturstufe.

Besondere Anforderungen werden **im Bereich Erkennen** an die Kernkompetenzen „Erkennen von Vielfalt“ sowie „Informationsbeschaffung und -verarbeitung“ durch eigenständige Recherche gestellt.

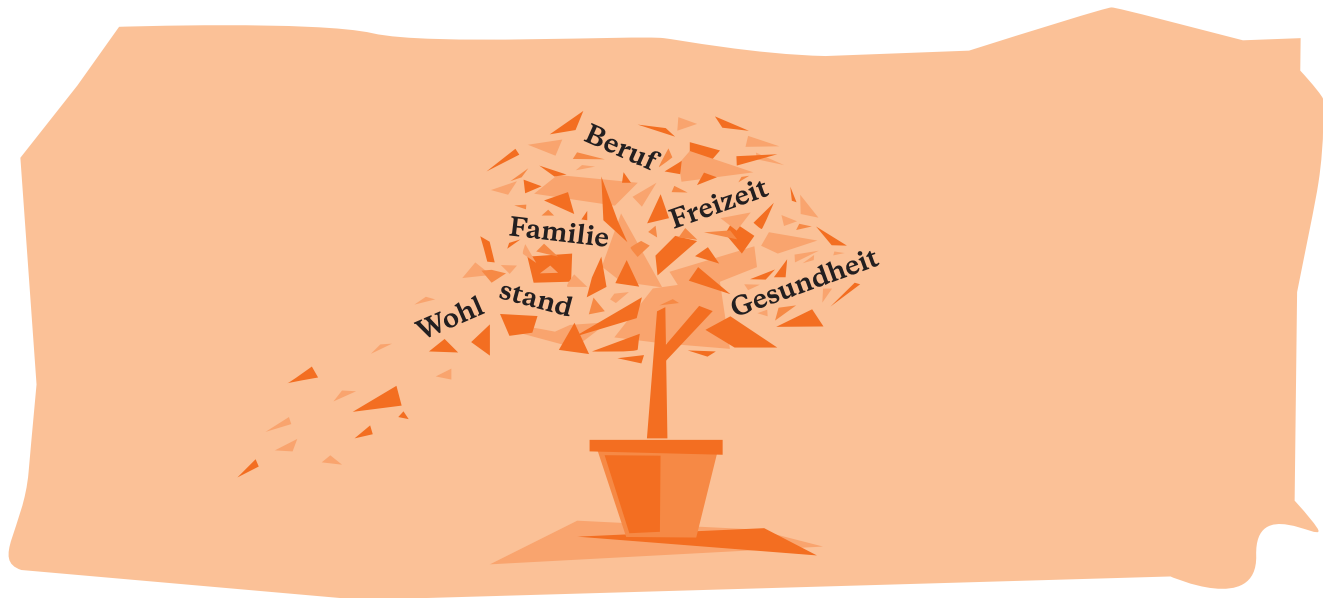
Im Bereich Bewerten vertiefen die Schülerinnen und Schüler ihre Kernkompetenzen in „Perspektivwechsel und Empathie“, „Kritische Reflexion und Stellungnahme“ sowie „Beurteilen von Entwicklungsmaßnahmen“.

Im Bereich Handeln liegt der Schwerpunkt auf der Entwicklung der Kernkompetenzen „Solidarität und Mitverantwortung“ sowie „Partizipation und Mitgestaltung“.

Die Darstellung der Informationen und Lernergebnisse sollte der individuellen Kreativität der Schülerinnen und Schüler überlassen bleiben.

Die Aufgabenstellungen können in verschiedenen Sozialformen realisiert werden.

Leben – wie im Paradies?



Der Wunsch nach einem guten Leben ist vermutlich so alt wie die Menschheit selbst. Die alten Assyrer stellten sich darunter das Leben in einen bewässerten Garten mit bunten Pflanzen und exotischen Tieren vor, den sie „Paradies“ nannten.

Aufgaben

- a. Erörtern Sie die Frage, was für Sie zu einem guten Leben zählt. Stellen Sie Ihre Vision gegebenenfalls auch kreativ dar.
- b. Beurteilen Sie, ob die Umsetzung dieser Vorstellung der Lebensrealität standhält.
- c. Skizzieren Sie kurz Ihren gegenwärtigen Lebensstil.
- d. Überprüfen Sie, ob Ihr Lebensstil Ihrer persönlichen Vision vom guten Leben entspricht. Benennen Sie Schwierigkeiten und Möglichkeiten, Ihre Vorstellungen umzusetzen.

Die 17. Shell-Jugendstudie 2015 erstellte auf der Basis einer repräsentativen Umfrage eine Charakteristik der gegenwärtigen Jugend im Alter zwischen 12 und 25 Jahren bezüglich ihrer Lebenssituation und ihrer Einstellungen und Orientierungen.

Aufgaben zur Weiterarbeit

- I. Informieren Sie sich über wesentliche Aussagen dieser Studie. Quelle: → www.shell.de/ueber-uns/die-shell-jugendstudie.html
- II. Prüfen Sie, inwieweit die 17. Shell Jugendstudie Vorstellungen vom guten Leben verallgemeinert und welche Bedrohungen benannt werden.
- III. Vergleichen Sie das Ergebnis aus II. mit Ihren Angaben von Aufgabe d.) Können Sie sich mit den Aussagen der 17. Shell-Jugendstudie 2015 identifizieren?

Vorstellungen vom guten Leben: Früher und heute



Die Bibel

Auch in der Bibel wird beschrieben, was ein gutes Leben ausmacht. Dazu zählen nach den Klage- und Dankliedern des Alten Testaments folgende Faktoren:

- Gottes Segen
- Zeit haben
- freie Bewegung und Entfaltung
- lebendige soziale Gemeinschaft
- das tägliche Brot

(Aus: Barth, Christopher (1997): *Die Errettung vom Tode in den individuellen Klage- und Dankliedern des Alten Testaments*. Kohlhammer)

Allgemeine Erklärung der Menschenrechte der Vereinten Nationen, Artikel 25:

„Jeder hat das Recht auf einen Lebensstandard, der seine und seiner Familie Gesundheit und Wohl gewährleistet, einschließlich Nahrung, Kleidung, Wohnung, ärztlicher Betreuung und notwendiger sozialer Leistungen, sowie das Recht auf Sicherheit im Falle von Arbeitslosigkeit, Krankheit, Invalidität oder Verwitwung.“

Der Soziologe Hartmut Rosa:

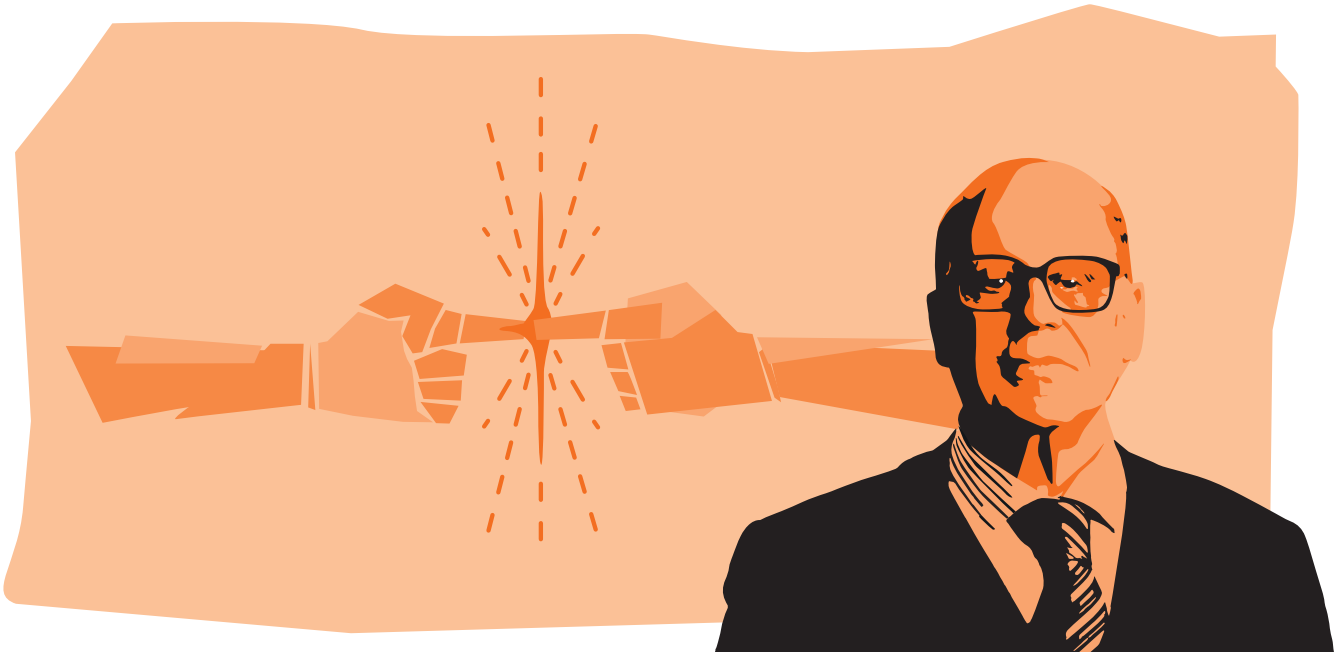
„Ich meine, es kommt darauf an, wie jemand mit der Welt verbunden ist. Wir leben in einer Gesellschaft, in der immer mehr Menschen das Gefühl haben, einer stummen, gleichgültigen Welt gegenüber zu stehen. Die Folge ist ein individuelles, ja sogar kollektives Burn-out. Menschen, die ein gelingendes Leben führen, haben eine lebendige Verbindung etwa zu anderen Menschen, zur Natur, zu ihrer Arbeit. Das Leben gelingt nicht allein, wenn wir reich an Ressourcen und Optionen sind, sondern wenn wir es lieben. (...) Es geht darum, von einer Sache oder einer Person bewegt oder berührt zu sein, von ihr angesprochen zu werden. Ich nenne das eine Resonanzbeziehung – ganz wie in der Musik.“ (...)

(Aus: Hummel, Andreas (2016): *Soziale Medien gaukeln Resonanz nur vor*. Veröffentlicht unter: → www.heise.de/newsticker/meldung/Soziologe-Soziale-Medien-gaukeln-Resonanz-nur-vor-3161127.html, 16.8.2016)

Aufgaben

- a. Arbeiten Sie aus den drei genannten Quellen Kriterien für ein gutes Leben heraus.
- b. Prüfen Sie, ob Sie diese Kriterien für Ihre Vorstellung von gutem Leben übernehmen können und inwieweit Sie bereits einen solchen Lebensstil führen.
- c. Beurteilen Sie, ob Menschen in anderen Ländern gutes Leben an diesen Kriterien festmachen. Recherchieren Sie dazu in Ihrem sozialen Umfeld und im Internet.

„Es fehlt nur noch ein Funke“



Jean Ziegler

Gespräch mit dem Menschenrechtler Jean Ziegler

„... Es gibt keine Ohnmacht in der Demokratie. Die Ideologiefabriken des modernen Kapitalismus, die PR-Zentralen der Konzerne, die rechtskonservativen Medien haben uns eingeredet, wir müssen das Diktat der Märkte als Sachzwang akzeptieren. Aber das ist falsch. Wir können uns wehren. Ich spreche nicht von den Entrechteten im globalen Süden, von Kindern mit Würmern im Bauch, von Syrern, die vor dem Giftgas ihres Diktators fliehen. Ich spreche von Bürgern im demokratischen Europa, in Deutschland, der lebendigsten Demokratie des Kontinents. Ich spreche von uns.

(...) Es gibt keine Praxis, die nicht durch organisierten, bewussten, dezidierten Widerstand der Bürger abgeschafft werden könnte. Und das schon morgen. (...) Die Bürger können eine Regierung, die eine unmoralische und unsozialistische Politik betreibt, abwählen. (...) Die Deutschen, die Schweizer, die Franzosen sind mit allen konstitutionellen Rechten des Widerstandes ausgestattet: Massendemonstrationen, Generalstreik, Bürgerinitiativen. (...) Wir tragen die demokratischen Waffen in unserer Hand. Es fehlt nur noch ein Funke, der das Feuer des Widerstands entfacht.“

(Aus: *Der Spiegel* (2015): „Es fehlt nur noch ein Funke“.

Veröffentlicht unter: → www.spiegel.de/spiegel/print/d-131147794.html, 23.11.2016)

Aufgaben

- Erklären Sie Jean Zieglers Aussage „Es fehlt nur noch ein Funke, der das Feuer des Widerstandes entfacht.“
- Erläutern Sie, was Jean Ziegler in seinem Text mit dem Begriff „Widerstand“ meint.
- Stellen Sie Ziele Ihres gesellschaftlichen Engagements dar und berichten Sie über Ihre dabei gemachten Erfahrungen.
- Prüfen Sie, in welchen gesellschaftlichen Bereichen Sie sich (stärker) einbringen könnten, um Ihre Vision vom guten Leben für sich und andere umzusetzen.

Aufgaben zur Weiterarbeit:

- Interpretieren Sie die Bibelstelle 1. Mose 4,9 „... soll ich meines Bruders Hüter sein?“ aus heutiger Sicht.
- Gestalten Sie eine Ausstellung oder ein Projekt zum Thema „Wie kann gutes Leben gelingen?“
- Organisieren Sie in Ihrer Region ein Gespräch mit Vertretern anderer Kulturen und anderer Generationen zur Thematik des guten Lebens.
- Lassen Sie sich von Menschen, die sich für das Leben anderer engagieren, zum Beispiel für Geflüchtete, über deren Erfahrungen berichten.
- Informieren Sie sich ständig über das aktuelle politische Geschehen und tauschen Sie sich darüber aus.

Teil 2: Schneller, besser, mehr

Dieser Teil bezieht sich hauptsächlich auf die im Orientierungsrahmen für den Lernbereich Globale Entwicklung genannten Themenbereiche 1 „Vielfalt der Werte, Kulturen und Lebensverhältnisse“, 2 „Globalisierung religiöser und ethischer Leitbilder“, 10 „Chancen und Gefahren des technologischen Fortschritts“ sowie 21 „Kommunikation im globalen Kontext“.

In Fortführung der Frage nach einem guten Leben aus Teil 1 geht es nun um Vorstellungen und Wahrnehmungen von Zeit. In diesem Teil werden die Zusammenhänge zwischen Zeit und Entwicklung zur modernen Industriegesellschaft sowie zwischen Zeit und elektronischen Medien thematisiert. Dabei steht die Frage im Vordergrund, wie die allgemeine Beschleunigung des Lebens auf Menschen wirkt.

Arbeitsblatt 4 bietet einen Einstieg in das Thema „Die Zeit und ich“ mit Hilfe einer Mindmap.

Arbeitsblatt 5 gibt einen historischen Abriss der Zeitmessung und erklärt den Zusammenhang zwischen Zeitmessung und Industrialisierung. Im Aufgabenbereich werden die zunehmende Beschleunigung und der sich wandelnde Grad der Selbstbestimmtheit gestern und heute hinterfragt. Zudem wird die Sicht auf monochrones und polychrones Zeitverständnis gelenkt und nach den Folgen für das Zusammenleben der Menschen in einer globalisierten Welt gefragt.

Arbeitsblatt 6 zeigt, wie Religionen Zeit strukturieren und damit religiöse Leitbilder prägen. Im Aufgabenbereich wird die Bedeutung der „Aufhebung der Zeit“ in verschiedenen Religionen angesprochen. Die Aufgabe zur Weiterarbeit verbindet die Inhalte der Arbeitsblätter 5 und 6 und fragt nach Faktoren, welche die Entwicklung hin zu einer modernen Wirtschaft in den Industriestaaten begünstigt haben.

Arbeitsblatt 7 beschreibt den Mechanismus der zunehmenden Beschleunigung in allen Bereichen der Moderne mit zum Teil schwerwiegenden Folgen. Im Aufgabenbereich wird die Wirkungsweise des „Beschleunigungszirkels“ tiefgründiger betrachtet und nach Auswirkungen auf den modernen Menschen gefragt. In den Aufgaben zur Weiterarbeit erfolgt in Zusammenfassung der Arbeitsblätter 5 bis 7 auf allgemeiner Ebene, die Zusammenschau von monochronem Zeitverständnis, Beschleunigung, Visionen vom guten Leben und Lebensstilen. Dies kann auf der persönlichen Ebene der Schülerinnen und Schüler in vielfältiger Weise fortgeführt werden.

Arbeitsblatt 8 beinhaltet psychologische Aspekte der Zeit wie Langeweile, die Wirkung moderner Medien, das innerliche Ankommen und fragt nach der Relevanz für das persönliche Zeitmanagement der Schülerinnen und Schüler. Zur Weiterarbeit kann über die Sinnhaftigkeit eines Tagebuchs nachgedacht werden. Es folgen ein Projektvorschlag sowie eine kleine Sammlung von Sprüchen zum Weiterdenken.

Arbeitsblatt 9 stellt den Zusammenhang zwischen Zeitempfinden und Informationsflut durch elektronische Medien dar. Die Aufgaben sollen Schülerinnen und Schüler zu einem kritischen Umgang mit elektronischen Medien anregen. Abschließend werden die Themen „Visionen vom guten Leben“ beziehungsweise „Lebensstile“ erneut aufgegriffen und in Bezug zum Gebrauch elektronischer Medien gesetzt.

Die Aufgaben entsprechen vorwiegend den Anforderungsbereichen II und III der Abiturstufe.

Im Bereich Erkennen liegt der Schwerpunkt auf der Entwicklung der Kernkompetenzen „Erkennen von Vielfalt“ sowie „Analyse des globalen Wandels“.

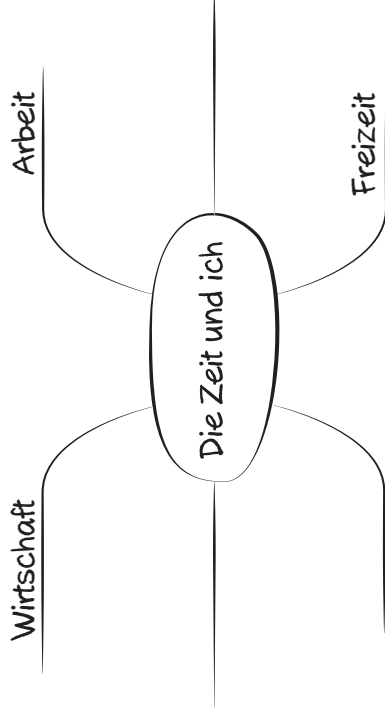
Im Bereich Bewerten werden die Kernkompetenzen „Perspektivenwechsel und Empathie“ sowie „Kritische Reflexion und Stellungnahme“ vertieft.

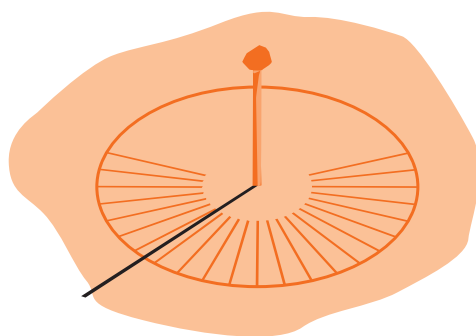
Im Bereich Handeln erfolgt die weitere Ausprägung der Kernkompetenzen „Solidarität und Mitverantwortung“ sowie „Handlungsfähigkeit im globalen Wandel“.



Die Zeit und ich ...

Aufgabe: Ergänzen Sie diese Mindmap zum Thema: „Die Zeit und ich“.





Arbeitsblatt 5

Im Takt der Uhr – Ein kurzer Blick auf die Geschichte der Zeitmessung

Das Wort von der zunehmenden Beschleunigung des täglichen Lebens ist in aller Munde. Kehrseite dieses Gefühls ist die Sehnsucht nach der Vergangenheit, in der die Menschen angeblich mehr Zeit für sich selbst und für die anderen gehabt hätten. Aber war man früher in der Zeiteinteilung wirklich selbstbestimmter als heute, und wie kann man das beurteilen? (...)

Lange bevor es Uhren gab, waren sich die Menschen schon ihrer Zeitlichkeit bewusst. Ja, es unterscheidet den Menschen vom Tier, dass er weiß, er wird sterben, während die Welt um ihn herum weiter ihre Kreise ziehen wird. An den rhythmischen Abläufen der Natur wurden sich die Menschen schon früh des Vergehens der Zeit bewusst, seien es das Wachsen und Sterben der Lebewesen, das Kreisen der Gestirne oder der Wechsel der Jahreszeiten. (...)

Erste eigentliche Uhren gab es in der Antike. Sonnenuhren nutzen den Lauf der Sonne über den Himmel, um die Zeit mit Hilfe eines Schattenwerfers auf einem Zifferblatt anzuzeigen. Das gleichmäßige Verfließen der Zeit symbolisierten Wasseruhren. Sie waren Gefäße, die sich langsam entweder mit Wasser füllten oder leerten. Am Füllstand konnte man die Zeit ablesen.

Um das Jahr 1300 entstanden in oberitalienischen Städten erste mechanische Uhren. (...) Diese Räderwerke mit ihrem Tick-Tack veränderten die Vorstellung vom Wesen der Zeit grundlegend. Denn die mechanische Uhr zerhackte die regelmäßig verfließende Zeit der Sonnen- und Wasseruhren in einen Takt. Obwohl diese Uhren noch sehr ungenau waren, stellten sie einen entscheidenden Schritt auf dem Weg der Synchronisierung des täglichen Lebens dar. Turmuhren in Rathäusern und Kirchen schlugen hörbar mit Glocken die Stunde. Diese akustischen Signale vernetzten das Leben in den Städten und Klöstern, später auch in den Dörfern. (...) diese Elementaruhren belegen, dass bereits die Menschen des Mittelalters und der frühen Neuzeit nicht frei von engen Zeitvorgaben waren.

Uhrenbesitz blieb bis Ende des Aufklärungszeitalters ein Privileg begüterter Kreise. Für Arbeiter und Angestellte

erschwinglich, wurden Uhren dank Massenproduktion im 19. Jahrhundert. (...) Der allgemeine Uhrenbesitz war eine Errungenschaft, aber ebenso Verpflichtung, zur Arbeit nicht zu spät zu kommen. Ohne Uhrenbesitz hätte die Herstellung von Massengütern nicht funktionieren können. Wenn Lohnabhängige nicht zur vereinbarten Uhrzeit in der Fabrik erscheinen, stockt die fließende Produktion mit ihren aufeinander aufbauenden Arbeitsgängen und teuren Spezialmaschinen. (...) Damit jeder bei all diesen Zeitanlagen den Überblick behielt wurden öffentliche Uhren Ende des 20. Jahrhunderts durch elektrische Impulse synchronisiert(...).

Die genauesten elektronischen Uhren, die auf der Frequenz von Atomen beruhen, sind das pulsierende Herz der vernetzten Welt. Sie steuern die Satellitennavigation sowie den Takt der Datenpakete von Internet und mobiler Telefone. Diese Entwicklung hat ihren Ausgangspunkt im Mittelalter genommen, und die Uhr hat den Prozess der Globalisierung begleitet und gefördert.

(Aus: Breyer, Klaus / Helmut Gold (Hrsg.) (2012): *Das Zeitsparbuch*. Verlag Hermann Schmidt, S. 18 ff.)

Aufgaben

- Nehmen Sie die Eingangsthese von der „zunehmenden Beschleunigung des täglichen Lebens“ zum Anlass, um mit Hilfe der zuvor angefertigten Mindmap (Arbeitsblatt 4) und Ihren bisherigen Erkenntnissen zu dieser These Stellung zu nehmen.
- Greifen Sie die eingangs gestellte Frage „Aber war man früher in der Zeiteinteilung wirklich selbstbestimmter als heute und wie kann man das beurteilen?“ auf und beantworten Sie diese unter Verwendung von Argumenten aus dem Text.
- Recherchieren und erklären Sie den Unterschied zwischen monochronem und polychronem Zeitverständnis. Gehen Sie dabei auf den Ursprung und die Folgen des jeweiligen Zeitverständnisses ein. Visualisieren Sie Ihr Ergebnis.

In Kreisen und Geraden ans Ende der Zeit



Religionen strukturieren Zeit – wenn auch sehr unterschiedlich: Östliche Religionen konzipieren sie zyklisch, von der Geburt über den Tod zur Wiedergeburt; westliche deuten sie linear, von der Schöpfung zur Vollendung. Doch das Ziel ist ähnlich: Zeitlosigkeit.

(...) Die frühesten Kulturen und Religionen kannten keine abstrakte Zeit, übrigens auch nicht die wenigen erhalten gebliebenen indigenen Kulturen, so die Kachin in Nordburma oder Hopi in Nordamerika. Zeit war (und ist) vielmehr mit den Abläufen speziell in der Natur identisch, sodass sie zu Recht als „Ereigniszeit“ bezeichnet wird. In manchen Kulturen ist diese Zeit nach wie vor die geläufige, etwa in Burundi. Verabreden sich dort zwei Freunde für den Nachmittag, sagen sie nicht: „Um 14 Uhr“, sondern „Wenn die Kühe zum Fluss trinken gehen“. Insofern sich in der Natur regelmäßig Tag und Nacht einander ablösen, der Mond zu- und abnimmt, die Jahreszeiten aufeinander folgen, ergaben sich unweigerlich zyklische Zeitkonzepte. Diese Zeitrhythmen wurden mittels Kalendern strukturiert, die sich zumal an den Gestirnen orientierten. Der keltische Kalender gliedert etwa das Jahr, indem auf ein Sonnenfest jeweils ein Mondfest folgt, auf die Wintersonnenwende (heute 21. Dezember) das erste Fest des Mondes, wenn dieser voll geworden ist (Imbolc), über die Frühlingsäquinox (21. März) und Sommersonnenwende bis hin zum Mondfest Samhain (1. November). Nahezu alle Religionen entwickelten solche Kalendersysteme, die bald stärker die Sonne (Solarkalender) oder bald den Mond fokussierten (Lunarkalender) oder Mischformen waren (Lunisolarkalender).

„Im Anfang“: Beginn des Linearen

Eine Differenzierung der Zeitvorstellung ergab sich, als unsere Vorfahren die Frage nach dem kosmologischen

Anfang stellten, was philosophisch-systematisch erst mit den Vorsokratikern begann, aber viel früher schon in der Form von Schöpfungsmythen geschah. Die Babylonier deuteten die Schöpfung als Sieg des Gottes Marduk über die wilde Tiamat, der sich bei jedem Neujahrsfest wiederholt (eine nach wie vor zyklische Zeitstruktur).

Im alten Israel wurde die Zeit aber zusehends linear ausgedehnt. „Im Anfang“: So beginnt die Thora (Gen 1,1). Zeit wurde begriffen als das, was danach chronologisch aufeinanderfolgte und historisch viel differenzierter dokumentiert wurde als in mythischen Kulturen, die noch keine Genealogien und Stammbäume hervorbrachten wie in Gen 11,10-32 (Vorfahren Abrahams mit genauen Altersangaben derselben). Augustinus wiederum begriff die Zeit als die Spanne zwischen der Schöpfung – vor der es noch keine Zeit gab, weil Gott außerhalb der Zeit ist – und der Vollendung im ewigen Paradies, in dem es keine Zeit mehr gibt.

Zeit als lineare Ausdehnung zu begreifen, war die Voraussetzung dafür, die ursprüngliche Ereigniszeit in Uhrzeit zu überführen, die unser aller Leben beherrscht. Vorangetrieben haben dies die Mönche in den Klöstern, die zum einen das gemeinsame Gebet zeitlich miteinander abstimmen mussten (ora) und zum anderen ihre Zeit für die Arbeit so effizient wie möglich nutzen wollten (labora). Über die schon in der Antike bekannten Zeitmessungen hinaus (Wasseruhren) erfanden sie mechanische Zeitmessverfahren.

Ein weiteres religiöses Ereignis, das die Durchsetzung der Uhrzeit beförderte, war die Reformation, speziell die aus dieser hervorgegangene protestantische Ethik, gemäß der es ein göttlicher Gnadenerweis ist, wenn sich wirtschaftlicher Erfolg einstellt. Dafür ist Zeit optimal zu nutzen. Die Puritaner hielten es für eine Sünde, länger als sechs Stunden zu schlafen. Von daher war es nicht mehr

weit bis zu Benjamin Franklins „time is money“ bzw. dem Lebensgefühl in der Religion des Kapitalismus, zu wenig Zeit zu haben bzw. solche unrentabel zu verschwenden.

Freilich verstanden auch die Inder die individuelle Lebenszeit als lineare Abfolge von vier Lebensstadien (asrama), von der Schülerschaft bis zur asketischen Wanderschaft als Samnyasim. Zyklisch aber ist, dass auf ein Erdenleben – abhängig vom Karma – das nächste folgt: ein unaufhaltsamer, leidvoller Kreislauf (Samsara), dem nur wenige Erleuchtete ins Nichts entrinnen können. Wer überzeugt ist, dass alles, was er gerade erlebt, wiederkehrt, leidet aber kaum darunter, zu wenig Zeit zu haben. Das mag der Grund dafür sein, dass das Lebenstempo in östlichen Kulturen langsamer ist und die Menschen gelassener leben, sofern sie noch nicht dem Uhrzeitdiktat der westlichen Welt unterworfen sind. Bezeichnend ist auch ein afrikanisches Sprichwort: „Die Europäer haben Uhren, die Afrikaner Zeit.“

Das „ewige Nun“ ohne Morgen

In vielen religiösen Traditionen wird letztlich die Aufhebung der Zeit angestrebt, so im Hinduismus, der schon vor Jahrtausenden mannigfaltige Formen der Meditation hervorbrachte. Diese streben nicht nur die Klärung der Gedanken, erweitertes Bewusstsein und höhere Chakren an, sondern auch Zeitlosigkeit. Ebenso in der Mystik. In seiner Predigt zu Lk 10,38 ertastet Meister Eckhart mit der stets unzulänglich bleibenden Sprache das „ewige Nun“, das kein Gestern und kein Morgen kennt, sondern das „allzeit neu“ ist. Gelangt der Mensch in dieses „Licht“, dann ist „in ihm weder Leiden noch Zeitfolge, sondern eine gleichbleibende Ewigkeit“. Es mag paradox klingen: Wer keine Zeit mehr hat – nicht im Sinne unseres hektischen Zeitmangels, sondern wirklich – der hat alle Zeit

und zugleich eine „so große Freude und so große, unermessliche Wonne, dass es niemand erschöpfend auszusaugen vermag“.

(Aus: Bucher, Anton (2016): *In Kreisen und Geraden ans Ende der Zeit*. In: *Die Furche* 27/2016)



Aufgaben

- a. Deuten Sie mit Hilfe von Textbelegen den Titel des Textes.
- b. Nehmen Sie Stellung zu der Frage, welchen religiösen Leitbildern in Bezug auf das Zeitverständnis Sie folgen können.
- c. Erklären Sie, was genau mit der „Aufhebung der Zeit“ als Ziel vieler religiöser Traditionen gemeint ist.



Aufgaben zur Weiterarbeit

- I. Arbeiten Sie aus diesem Text und Arbeitsblatt 5 heraus, welche Faktoren die Entwicklung hin zu einer modernen Wirtschaft in den entwickelten Industrieländern begünstigt haben. Führen Sie weitere, in den Texten nicht berücksichtigte Faktoren an.

Speed – Die Geschichte der Beschleunigung



„Die Beschleunigung begleitet den Europäer spätestens seit der Moderne. Mit der Industrialisierung nimmt sie dann aber noch einmal deutlich an Fahrt auf. Die neuen industriell-mechanischen Produktions-, Transport- und Kommunikationsweisen verändern das Leben des Menschen in bisher unbekanntem Ausmaß und wirken sich auch auf Lebensstil, Kunst und Kultur aus. (...)“

In den letzten 30 Jahren, mit der Entwicklung der digitalen Informationstechnologien, hat sich das Tempo noch einmal potenziert. Seit Goethes Klage sind das Reisetempo hundertfach und das Kommunikationstempo zehnmillionenfach schneller gewachsen. Die Beschleunigung scheint inzwischen alle Lebensbereiche erfasst zu haben. Moderne Informationstechnologien versorgen uns rund um die Uhr im Sekundentakt mit Nachrichten aus aller Welt. Mobilfunknetze machen uns überall und ständig erreichbar und verwischen die Grenzen zwischen Arbeit und Freizeit. Automatisierte Finanzgeschäfte entziehen

den globalen Finanzmarkt jeglicher Kontrolle und können ganze Staaten in Sekundenbruchteilen in den Ruin treiben. Auch wegen dieser exponentiellen Beschleunigung und dem damit zusammenhängenden exponentiellen Wachstum der Wirtschaft ist allen Klimagipfeln zum Trotz der Rohstoffverbrauch weltweit seit 1980 um 62 Prozent gestiegen. Auch im privaten Bereich hat das Stressempfinden zugenommen: Obwohl die Deutschen im Schnitt mehr Freizeit als je zuvor zur Verfügung haben, klagen immer mehr von ihnen über Zeitmangel und Stress. Die Zahl der Krankschreibungen aufgrund von „Burnout“ oder Depression hat sich in den letzten 20 Jahren fast verdreifacht. Immer mehr Menschen interessieren sich für Pilgerreisen, Fastenzeiten und Wellness-Urlaube. Das Geschäft mit Ratgeberliteratur und Seminaren zum Thema Stressabbau boomt. Alles nur ein Gefühl, oder hat sich unser Leben wirklich so beschleunigt?“

Der Beschleunigungszirkel

„Der Soziologe Hartmut Rosa hat drei Ebenen der Beschleunigung des Lebens ausgemacht. Die technische Beschleunigung betrifft technische Neuerungen, die Abläufe im Transport-, Produktions- und Kommunikationswesen ankurbeln. Die Beschleunigung des sozialen Wandels beschreibt die Tatsache, dass sich Modewellen, Musikrichtungen und Stars, aber auch Beziehungen, Jobs und Bildungsinhalte in immer kürzeren Zeitabständen verändern. Und schließlich hat sich auch – durch schnellere Abläufe und immer weniger Pausen – das Lebenstempo der Menschen in vielen Bereichen erhöht. Rosa beschreibt in „Speed – Auf der Suche nach der verlorenen Zeit“ bildreich, wie sich diese drei Beschleunigungsdimensionen gegenseitig in einer Art Teufelskreis hochschaukeln. Rosa spricht von einem „Zirkel der Beschleunigung, der sich selbst antreibt“ und in dem der spätmoderne Mensch gefangen ist. Zusätzlich angefeuert wird dieser Teufelskreis durch die Wettbewerbslogik des kapitalistischen Wirtschaftssystems und ein säkulares Lebensgefühl, das auf ein erfülltes und möglichst volles, sprich schnelles Leben im Diesseits zielt.“

(Texte: DVD „Speed – Auf der Suche nach der verlorenen Zeit“ (2013). Copyright: Camino Filmverleih GmbH)



Aufgaben:

- Visualisieren Sie die Wirkungsweise des „Zirkels der Beschleunigung“ nach Hartmut Rosa und belegen Sie dessen einzelne Ebenen mit aussagekräftigen Beispielen.
- Erläutern Sie die Wettbewerbslogik des kapitalistischen Wirtschaftssystems.
- Prüfen Sie, inwieweit Sie diesen Beschleunigungsmechanismus selbst wahrnehmen.
- Entwickeln Sie Perspektiven, wie Sie dem Sog des Beschleunigungszirkels etwas entgegensetzen können.
- Prüfen Sie, ob es Bereiche gibt, die dem „Beschleunigungszirkel“ widerstehen oder wo sogar positive Effekte hervortreten. Belegen Sie dies mit Beispielen.

Aufgaben zur Weiterarbeit:

- Beurteilen Sie abschließend auf gesellschaftlicher Ebene, ob die zunehmende Beschleunigung des täglichen Lebens sowie das monochrome Zeitverständnis (siehe Arbeitsblatt 5) die Vorstellungen vom guten Leben und die Lebensstile beeinflussen.
- Bedenken Sie dies in gleicher Weise auf persönlicher Ebene.
- Führen Sie Interviews durch, um Ihre Meinung zu objektivieren.
- Untersuchen Sie gemeinsam mit der Schülerversammlung das Zeitmanagement an Ihrer Schule.
- Diskutieren Sie, ob ein späterer Beginn des Unterrichts sinnvoll erscheint.

Psychologische Aspekte der Zeit

Die Zeit der Langeweile

„Die Langeweile lässt uns einen ungeheuren Aspekt des Zeitvergehens erfahren, allerdings auf paradoxe Weise: Denn in der Langeweile will die Zeit ja gerade nicht vergehen, sie stockt, sie zieht sich unerträglich hin. Zeit, sagt Arthur Schopenhauer, erfahren wir in der Langeweile, nicht im Kurzweiligen. Wenn man begreifen will, was Zeit ist, wendet man sich zuerst am besten nicht an die Physik, sondern an die Erfahrung der Langeweile.“

(Aus: Safranski, Rüdiger (2015): *Zeit*. Hanser Verlag S. 19/20)

Zeit und moderne Medien

„Im Zeitalter des Internet scheint das Zeitparadoxon nicht mehr zu gelten. Die Erklärung ist wie folgt: Durch Surfen, Posten etc. stürmt eine Vielzahl von Signalen auf uns ein. Daher vergeht die Zeit wie im Fluge. Aber die so verbrachte Zeit hinterlässt wenig Spuren in unserem Gedächtnis, daher scheint die Zeit in der Erinnerung ebenfalls als kurz. Der Grund ist darin zu sehen, dass trotz eines großen Ansturms von Signalen diese als relativ bedeutungslos erlebt werden, d.h. sie greifen wenig in unseren Gefühlshaushalt ein und erfahren damit eine vom realen Leben abgekoppelte Beliebigkeit. Spuren hinterlassen aber nur die als bedeutsam erlebten Inhalte. Insgesamt erweist sich das Internet damit als gewaltiger Zeitfresser. Die Arbeit im Internet lässt zwar die gegenwärtig erlebte Zeit schnell vergehen, aber in der Erinnerung erscheint die erlebte Zeit ebenfalls als kurz.“

(nach: Vortrag von Hede Helfrich-Hölter, Internationale Pädagogische Werktagung, Salzburg 13.7.2016)

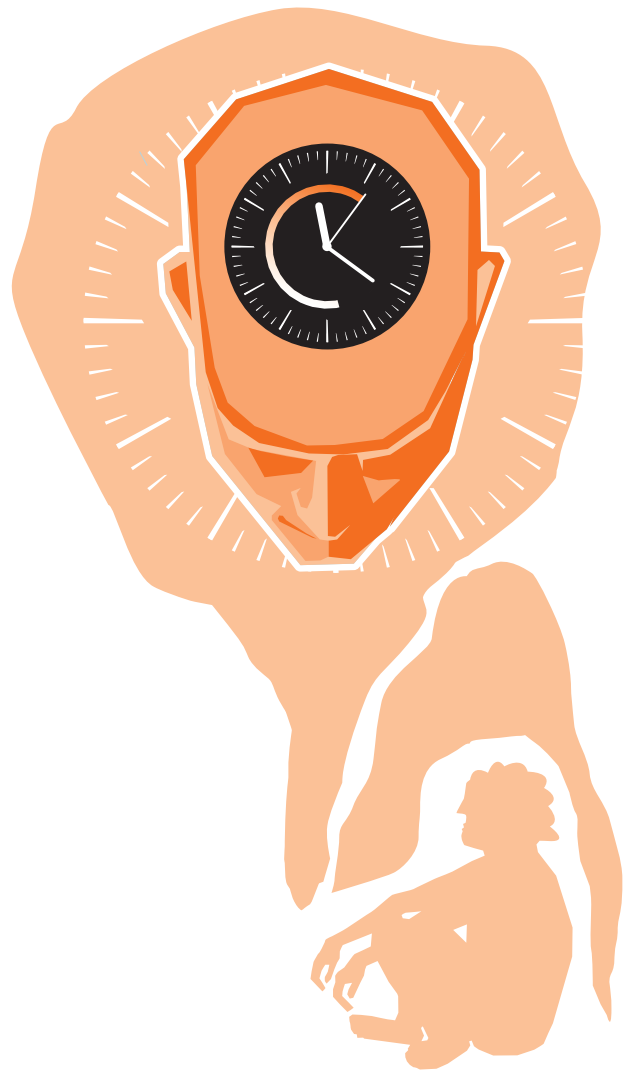
Ankommen

„(...) Von den Ureinwohnern Australiens berichten Ethnologen, dass sie nach längerem Fußmarsch vor ihrem Zielort für einige Stunden niedersaßen, damit die Seele Zeit hätte, nachzukommen (...).“

(Aus: Safranski, Rüdiger (2015): *Zeit*. Hanser Verlag, S. 126)

Aufgaben

- a. Erklären Sie das Zeitparadoxon.
- b. Prüfen Sie, ob die oben genannten psychologischen Aspekte für Ihr persönliches Zeitmanagement von Bedeutung sind.



Aufgaben zur Weiterarbeit:

- I. Macht es aus Ihrer Sicht Sinn, ein Tagebuch zu führen?
- II. Führen Sie an Ihrer Schule ein Projekt zum Thema „Die Zeit und ich“ durch.
- III. Welcher dieser Sprüche passt am ehesten zu Ihnen? Suchen Sie weitere Sprüche.
„Ein Jegliches hat seine Zeit und alles Vorhaben unter dem Himmel hat seine Stunde.“ Kohelet 3,1
„Was ist also die Zeit? Wenn mich niemand darüber fragt, so weiß ich es; wenn ich es aber jemandem auf seine Frage erklären möchte, so weiß ich es nicht.“ (Augustinus Aurelius, Bekenntnisse 11. Kapitel)
„Der Mensch besitzt nichts Wertvolleres als seine Zeit.“ (Ludwig van Beethoven)
„Der Tag ist so kurz wie immer, die Zeit so lang, wie sie stets war.“ (Aus Lateinamerika)
„Es gibt keine Zeitknappheit, nur zu viele Aktivitäten pro Zeiteinheit“.

Gucken, klicken, konsumieren



Unsere Aufmerksamkeitsspanne wird immer kürzer

„Aufgepasst, bitte konzentrieren Sie sich. Ich brauche für rund dreieinhalb Minuten Ihre ungeteilte Aufmerksamkeit. Das ist ziemlich viel verlangt, besonders falls Sie täglich elektronische Medien konsumieren. Dann nämlich, das hat unlängst eine Microsoft-Studie ergeben, liegt Ihre Aufmerksamkeitsspanne bei gerade mal acht Sekunden. Und die sind jetzt schon vorbei.

Versuchen wir es trotzdem. Laut Studie nimmt unsere Fähigkeit ab, uns nur einer Sache zu widmen. Im Jahr 2000 sei die durchschnittliche Aufmerksamkeitsspanne noch eineinhalbmals so lang gewesen. Warum Microsoft so etwas erforscht? Um zu wissen, welche Aufmerksamkeit die Werbeindustrie bei jenen Menschen voraussetzen kann, die von Info zu Info hetzen.

Die heutige Informationsflut ist eine neue Heimat für Surfer, die nie vor Anker gehen wollen, sondern ständig in Bewegung sind. Sie halten nicht mehr inne, um Nachrichten zu ordnen und sie in Zusammenhänge zu bringen. Die kleine Spanne der Gegenwart – Psychologen meinen festgestellt zu haben, dass sie gerade einmal drei Sekunden dauere – genügt ihnen. Wozu sich noch auf ergänzende oder verbundene Informationen konzentrieren? Wir merken uns einzelne Nachrichtenbits besser als früher, können uns aber weniger gut auf Zusammenhänge konzentrieren, mit denen wir uns länger beschäftigen müssten.

Immer muss etwas Neues oder zumindest Anderes her! Wir User konditionieren unsere Gehirne. Und passen uns damit einem Kapitalismus an, dem die Gier nach immer mehr innewohnt. Denn in diesem Wirtschaftssystem sind wir ständig auf der Suche nach neuen Produkten und Märkten. Wir wollen unsere Chancen erhöhen, kurzum: Wachstum generieren, ein Mehr von allem zu haben! Das bedeutet auch ein Mehr an Information und notgedrungen die Fähigkeit, diese Menge auch zu konsumieren. Auf der Strecke bleibt dabei meist die kritische Auswahl, die Fähigkeit, Wichtiges von Unwichtigem zu trennen.

Für diese Unfähigkeit liebt uns der Kapitalismus. Denn er verlangt zwar einerseits rationales und diszipliniertes Arbeiten, andererseits aber auch unüberlegtes Konsumieren: die emotionale und unbedachte Entscheidung für eine Ware. Wer rational überlegend nur die Produkte einkaufen würde, die er unverzichtbar zum Leben benötigt, wer also länger als acht Sekunden nachdenken würde, der brächte das ökonomische System in ernsthafte Schwierigkeiten.

Das gilt auch für das Produkt „Information“. Mark Zuckerberg macht sich das zunutze und hat mit Facebook eine Plattform zum ungehemmten Nachrichten- und Informationsrausch aufgebaut. Zur Kommunikation genügt oft ein Bild, ein Link, ein Like. Diese Häkchenkommunikation steigert kaum unsere Aufmerksamkeitsspanne oder unseren klugen Umgang mit den Medien – sie steigert

aber den Umsatz. Die Zeitleiste spült beständig vermeintlich Neues herbei.

Der Kulturhistoriker Egon Friedell war skeptisch gegenüber dem Neuen. Er meinte, das Neue sei fast immer eine Lüge. Damit hatte er durchaus Recht, denn im Neuen steckt oft das Alte. Die Algorithmen von Facebook & Co. sorgen penibel dafür, ihren Usern stets mehr von demselben vorzusetzen. Dass diese dennoch glauben, ständig noch nie Dagewesenes zu entdecken, verdanken sie vor allem einer Sache: der eigenen kurzen Aufmerksamkeitsspanne.

Wie lang war die noch einmal? Richtig, viel zu kurz für diesen Text.

(Aus: Weinert, Klaus (2015): „Aufgepasst: Unsere Aufmerksamkeitsspanne wird immer kürzer“. Deutschlandradio Kultur vom 24. Juni 2015)

Aufgaben

- a. Erklären Sie anhand eindeutiger Textbezüge, wie sich die heutige Informationsflut auf unser Leben im Allgemeinen und auf unser Konsumverhalten im Besonderen auswirkt.
- b. Setzen Sie die im Text benannte „Gier nach immer mehr“ des kapitalistischen Wirtschaftssystems in Beziehung zu der Situation von Arbeiterinnen und Arbeitern in sogenannten ‚Billiglohnländern‘. Ermöglicht unser Konsumverhalten den Beschäftigten dort auch ein gutes Leben?
- c. Prüfen Sie, ob Sie beim Konsum von Informationen und Waren tatsächlich eine kritische Auswahl treffen.
- d. Prüfen Sie Ihren eigenen Umgang mit elektronischen Medien am Beispiel des Smartphones.
- e. Beurteilen Sie abschließend den Stellenwert elektronischer Medien in Ihrer Vorstellung vom guten Leben und in Bezug auf Ihren Lebensstil.

Aufgaben zur Weiterarbeit:

- I. Untersuchen Sie, ob die aktuelle Jugendsprache den Umgang mit elektronischen Medien abbildet.

Teil 3:

Spontan oder nach Plan? Der Wunsch nach Kontrolle



Dieser Teil deckt inhaltlich die im Orientierungsrahmen für den Lernbereich Globale Entwicklung genannten Themenbereiche 1 „Vielfalt der Werte, Kulturen und Lebensverhältnisse“, 6 „Gesundheit und Krankheit“, 10 „Chancen und Gefahren des technologischen Fortschritts“ sowie 18 „Politische Herrschaft, Demokratie und Menschenrechte“ ab.

Lerngegenstand ist die Ambivalenz von Planung und Kontrolle von Leben.

Arbeitsblatt 10 thematisiert die Frage, wieviel Kontrolle des täglichen Lebens und der Lebensplanung dem einzelnen Menschen zuträglich ist.

Arbeitsblatt 11 stellt angesichts von Fitness-Armbändern, der Datenweitergabe der Smartphones und Schlagzeilen über einen „Cyberwar“ die Frage, wie jeder Bürger seine Privatsphäre schützen kann und was die Regierungen dafür tun. Zur Weiterarbeit wird die Beschäftigung mit dem chinesischen Dissidenten und Künstler Ai Weiwei empfohlen.

Arbeitsblatt 12 rückt die Frage nach dem Umgang mit künstlicher Intelligenz in den Mittelpunkt.

Die Aufgaben entsprechen überwiegend den Anforderungsbereichen II und III der Abiturstufe.

Im Bereich Erkennen werden die Kernkompetenzen „Informationsbeschaffung und -verarbeitung“ sowie „Unterscheidung von Handlungsebenen“ vertieft.

Im Bereich Bewerten werden die Kernkompetenzen „Perspektivenwechsel und Empathie“ sowie „Kritische Reflexion und Stellungnahme“ entwickelt.

Im Bereich Handeln werden die Kernkompetenzen „Solidarität und Mitverantwortung“ sowie „Verständigung und Konfliktlösung“ weiter ausgeprägt.

Leben heißt aussuchen



„Mehr Zeit haben – für sich, die Familie, Freunde, Hobbys und vieles mehr, das gehört zu den sehnsüchtigsten Wünschen vieler Menschen. (...) Zeit fließt beständig und jedes Versprechen, sie anhalten oder konservieren zu können, ist ein Trugbild. Wenn Ratgeber dennoch beharrlich das Zeitsparen proklamieren, dann sind damit in der Regel Methoden zum effektiven Umgang mit Zeit gemeint. Paradoxerweise führen durch solche Techniken gewonnene Zeitfenster selten zu mehr Muße, sondern werden meistens zu einer weiteren Verdichtung und Beschleunigung genutzt: Man kann mehr erledigen oder erleben. Denn längst ist die Empfindung der knappen Zeit nicht auf unser Arbeitsleben beschränkt, was schon die Tatsache zeigt, dass der Begriff „Freizeitstress“ heute geläufig ist. Das Bestreben, die vorhandene Zeit und mithin das ganze Leben mit möglichst vielen Optionen vollzupacken, datiert schon am Beginn der Moderne, die frühe Neuzeit. Durch den Niedergang der Hoffnungen auf ein ewiges

Leben nach dem Tod wurde das Leben zur einzigen und damit „letzten Gelegenheit“ (M. Gronemeyer). Als Reaktion darauf, dass alle Optionen zu Lebzeiten genutzt werden müssen, wurden Sicherheit und Beschleunigung zu vordringlichen Bedürfnissen, um in der Begrenztheit des Lebens möglichst viele der unzähligen Möglichkeiten und Angebote wahrnehmen zu können. Die Qual der Wahl aus der ständig wachsenden Angebotsvielfalt hat sich in Schüben, die mit großen technischen Errungenschaften einhergingen, seither enorm verschärft. Das erklärt sowohl unser Bestreben heute, möglichst viele Optionen gleichzeitig in unser Leben integrieren zu können, als auch, dass wir die Zeitnot größer denn je empfinden, obwohl historisch betrachtet die Menschen vermutlich nie so viel Freizeit hatten wie heute. (...)

(Aus: Gold, Helmut (2012): *Leben heißt aussuchen*.

In: Breyer, Klaus / Helmut Gold (Hrsg.): *Das Zeitsparbuch*. Verlag Hermann Schmidt, S. 11 ff.)

Aufgaben

- Stellen Sie die Wortverbindungen zum Thema „Zeit“ aus diesem Text in einer Mindmap dar. Ergänzen Sie weitere Wortverbindungen und veranschaulichen Sie so die Komplexität des Themas.
- Nehmen Sie die Überschrift „Leben heißt aussuchen“ zum Anlass, um Planungskriterien für eine sinnvolle Tages- und Wochenplanung aufzustellen.
- Reflektieren Sie Ihren persönlichen Tages- und Wochenplan und prüfen Sie, ob auch Zeit für Soziales sowie spontane, freie Zeit berücksichtigt ist.

Aufgaben zur Weiterarbeit

- Alles im Griff? Speed Dating, Solo-Lifestyle, Casual Sex, warten bis die/der Richtige kommt, Social Freezing wegen der Karriere?
- Prüfen Sie, wieviel Kontrolle Sie auf Ihren persönlichen Lebensentwurf ausüben können und wollen.
 - Lebt besser, wer genau plant? Diskutieren Sie.

Immer unter Kontrolle?



Sollte man seine Gesundheit überwachen lassen?

Datenschützer warnen vor dem unbedachten Umgang mit Fitness-Apps oder Armbändern. Denn nicht nur die Nutzer dokumentieren so für sich Trainingserfolge und Lebensstil, sondern auch andere nutzen die Daten.

Aufgaben:

- Recherchieren Sie im Internet und stellen Sie die Standpunkte von Krankenkassen, Stiftung Warentest, Datenschützern und Nutzern dar.
- Was halten Sie von solchen Apps und digitalen Armbändern, haben Sie Angst um Ihre Daten? Prüfen Sie Ihren Standpunkt.

Freiwillig ausgeliefert?

„Wir leben in einer Demokratie – und dennoch, speziell als Smartphone-Besitzer, in einer ‚smarten Diktatur‘“, sagt der Soziologe Harald Welzer.

(Aus: Deutschlandradio Kultur (2016): „Wie wir uns und unsere Daten freiwillig ausliefern.“ Beitrag vom 23.04.2016)

Aufgabe

- Nehmen Sie zu dieser Aussage Stellung.

Befinden wir uns schon im Cyberwar?

Aufgaben

- Klären Sie den Begriff Cyberwar. Machen Sie den Unterschied zum Hackerangriff deutlich.
- Prüfen Sie, mit welchen Mitteln ein demokratisches Land sich schützen kann und was Sie persönlich tun können.
- Kommen Sie mit Politikern zu dieser Problematik ins Gespräch.

Aufgaben zur Weiterarbeit:

Das Thema „Überwachung“ ist auch Gegenstand der bildenden Kunst. Der chinesische Künstler und Dissident Ai Weiwei wurde selbst über viele Jahre überwacht und in seiner Heimat inhaftiert. In seinen Werken setzt er sich mit Überwachung auseinander.

- Interpretieren Sie Ai Weiweis Arbeit „Golden Age, 2014“. (Veröffentlicht unter: → www.artspace.com/ai_weiwei/golden-age, 23.11.2016)
- Ai Weiwei schuf „Golden Age“ als Tapete. Was könnte der Grund dafür gewesen sein?
- Der Künstler verbrachte 81 Tage in Isolationshaft unter ständiger Kontrolle. Recherchieren Sie dazu im Internet. Wie kann ein Mensch eine solche Folter überstehen?

Kontrolle durch künstliche Intelligenz



Stephen Hawking

(...) „Eine weitere Verheißung der Transhumanisten: Die Weiterentwicklung künstlicher Intelligenz könnte den Menschen nicht nur medizinisch helfen, sondern in Form von immer intelligenteren Geräten auch den Alltag weiter erleichtern. Solche Roboter könnten dann lästige Arbeiten übernehmen.

Dass dieser Weg in eine schöne neue Welt führt, in der die Menschen Seite an Seite mit immer klügeren technischen Gehilfen über ihre biologischen körperlichen Grenzen hinauswachsen, glauben aber nicht alle. Ängste, dass Menschen Wesen erschaffen, die ihre Schöpfer schließlich unterjochen, sind zwar mindestens so alt wie die Geschichte von Frankenstein. Neu ist aber, dass ranghohe Wissenschaftler und Tech-Unternehmer sie äußern. „Wir werden nicht mithalten können, wir werden nur eine überflüssige Spezies sein. Wie wir Menschen es mit lästigen Fliegen tun, so werden uns die Roboter ausmerzen“, meint Hugo de Garis, einer der ersten Forscher zu künstlicher Intelligenz, schon seit Jahren. Und jetzt warnt auch Stephen Hawking: „Die Entwicklung von vollständig künstlicher Intelligenz könnte das Ende der menschlichen Spezies bedeuten.“ Sogar Bill Gates rät zur Vorsicht, und Nick Bostrom, Philosophie-Professor in Oxford und Mitgründer des „Centre for the Study of

Existential Risk“ in Cambridge, zählt die Entwicklung künstlicher Intelligenz neben einem Nuklearkrieg zu den schwersten Bedrohungen für die Existenz der Menschheit.“ (...)

(Aus: Wiedemann, Carolin (2015): *Bring mir den Kopf von Raymond Kurzweil!* Veröffentlicht unter: → www.faz.net/aktuell/feuilleton/transhumanismus-bring-mir-den-kopf-von-raymond-kurzweil-13696362-p2.html, 23.11.2016)

» Aufgaben:

- Recherchieren Sie zur Frage von künstlicher Intelligenz im Internet und arbeiten Sie heraus, welche Zukunftsbilder die Medien diesbezüglich vermitteln. Bewerten Sie diese Visionen.
- Beurteilen Sie, ob die Menschen sich vor künstlicher Intelligenz schützen sollten und können.
- Kontaktieren Sie dazu auch Politiker des Wahlkreises und Landtags sowie Bundestagsabgeordnete.

Teil4:

In Zukunft gut leben



Dieser Teil umfasst die im Orientierungsrahmen für den Lernbereich Globale Entwicklung genannten Themenbereiche 4 „Waren aus aller Welt: Produktion, Handel und Konsum“, 9 „Schutz und Nutzung natürlicher Ressourcen und Energiegewinnung“, 15 „Armut und soziale Sicherheit“, 18 „Politische Herrschaft, Demokratie und Menschenrechte“ sowie 20 „Global Governance – Weltordnungspolitik“.

Lerngegenstand ist die Frage nach der nachhaltigen Gestaltung der zukünftigen Welt für ein gutes Leben aller Menschen.

Arbeitsblatt 13 informiert über die „Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung“ der Vereinten Nationen. Die Präambel zeigt eine Vision für eine zukunftsfähige Welt auf. Schülerinnen und Schüler sollen sich mit den 17 in der Agenda verabschiedeten Nachhaltigkeitszielen (Sustainable Development Goals, SDGs) vertraut machen und Handlungsoptionen kennenlernen. In Zusammenarbeit mit seinen Partnerorganisationen leistet Brot für die Welt auch einen wichtigen Beitrag zur Umsetzung dieser Ziele → www.brot-fuer-die-welt.de

Zur Weiterarbeit sollen Schülerinnen und Schüler in hypothetischer Weise, aufbauend auf die SDGs, mögliche Leitlinien für ein modernes Unternehmen entwickeln. Abschließend sollen sie den Zusammenhang zwischen Nachhaltigkeit und gutem Leben auf allgemeiner und persönlicher Ebene klären.

Arbeitsblatt 14 bietet Gelegenheit, den eigenen Besitz und Konsum angesichts des Überflusses von Konsumgütern einerseits und Armut in der Welt andererseits kritisch zu hinterfragen. Dies soll anregen, die Chancen eines einfachen, aber nachhaltigeren Lebensstils zu bedenken.

Arbeitsblatt 15 stellt kritische Anfragen an die Zukunftsfähigkeit des gegenwärtigen Weltwirtschaftssystems.

Arbeitsblatt 16 stellt verschiedene Möglichkeiten für eine nachhaltige Entwicklung der Weltwirtschaft zur Diskussion.

Arbeitsblatt 17 unterstreicht die Bedeutung von Bildung für die zukünftige Entwicklung und ermöglicht den Blick auf Bildungsprojekte von Brot für die Welt.

Arbeitsblatt 18 ändert die zeitliche Perspektive mit der Fragestellung: „Was hätten Sie getan haben können?“ (nach Harald Welzer). Zur Weiterarbeit wird empfohlen, die persönliche Vision vom guten Leben vom Ergebnis her neu zu denken und Schlussfolgerungen für den eigenen Lebensstil davon abzuleiten.

Arbeitsblatt 19 erfordert von Schülerinnen und Schülern, die eigene Vision vom guten Leben in Beziehung zur Vision der Vereinten Nationen zu setzen. Die Weiterarbeit, beispielsweise in einer Zukunftswerkstatt wird angeregt. Dabei kann fächerverbindend oder fächerübergreifend vorgegangen werden unter Einbeziehung verschiedener Sozialformen.

Die Aufgaben entsprechen vorwiegend den Anforderungsbereichen II und III der Abiturstufe.

Im Bereich Erkennen werden die Kernkompetenzen „Informationsbeschaffung und -verarbeitung“, „Analyse des globalen Wandels“ sowie „Unterscheidung von Handlungsebenen“ vertieft.

Im Bereich Bewerten werden die Kernkompetenzen „Perspektivenwechsel und Empathie“, „Kritische Reflexion und Stellungnahme“ sowie „Beurteilen von Entwicklungsmaßnahmen“ weiter entwickelt.

Im Bereich Handeln werden die Kernkompetenzen „Solidarität und Mitverantwortung“, „Handlungsfähigkeit im globalen Wandel“ sowie „Partizipation und Mitgestaltung“ weiter ausgeprägt.

Die Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung



Im September 2015 wurde auf dem UN-Gipfel in New York die „Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung“ verabschiedet. Sie hat die Form eines Weltzukunftsvertrags und soll allen Menschen weltweit ein Leben in Würde ermöglichen.

Auszug aus der Präambel:

Menschen

Wir sind entschlossen, Armut und Hunger in allen ihren Formen und Dimensionen ein Ende zu setzen und sicherzustellen, dass alle Menschen ihr Potenzial in Würde und Gleichheit und in einer gesunden Umwelt voll entfalten können.

Planet

Wir sind entschlossen, den Planeten vor Schädigung zu schützen, unter anderem durch nachhaltigen Konsum und nachhaltige Produktion, die nachhaltige Bewirtschaftung seiner natürlichen Ressourcen und umgehende Maßnahmen gegen den Klimawandel, damit die Erde die Bedürfnisse der heutigen und der kommenden Generationen decken kann.

Frieden

Wir sind entschlossen, friedliche, gerechte und inklusive Gesellschaften zu fördern, die frei von Furcht und Gewalt sind. Ohne Frieden kann es keine nachhaltige Entwicklung geben und ohne nachhaltige Entwicklung keinen Frieden.

Wohlstand

Wir sind entschlossen, dafür zu sorgen, dass alle Menschen ein von Wohlstand geprägtes und erfülltes Leben genießen können und dass sich der wirtschaftliche, soziale und technische Fortschritt in Harmonie mit der Natur vollzieht.

Partnerschaft

Wir sind entschlossen, die für die Umsetzung dieser Agenda benötigten Mittel durch eine mit neuem Leben erfüllte Globale Partnerschaft für nachhaltige Entwicklung zu mobilisieren, die auf einem Geist verstärkter globaler Solidarität gründet, insbesondere auf die Bedürfnisse der Ärmsten und Schwächsten ausgerichtet ist und an der sich alle Länder, alle Interessenträger und alle Menschen beteiligen. (...)

(UN Resolution der Generalversammlung, verabschiedet September 2015.

Veröffentlicht unter: → www.un.org/depts/german/gv-69/band3/ar69315.pdf, 15.11.2016)



Aufgaben:

- a. Bewerten Sie die Realisierbarkeit der in der Agenda beschriebenen Vision.
- b. Recherchieren Sie im Internet die 17 Ziele und ihre Unterziele auch unter: → www.brot-fuer-die-welt.de sowie → www.bmz.de
Belegen Sie die 17 Ziele mit je einem treffenden Beispiel.
- c. Entwickeln Sie Perspektiven zu notwendigen Veränderungen: Was muss sich politisch ändern, damit die SDGs auch gegen ökonomische Interessen und politische Herrschaftsansprüche eine Chance auf Verwirklichung haben?



Aufgaben zur Weiterarbeit:

- I. Zeigen Sie Möglichkeiten auf, wie Industrienationen ihren ökologischen Fußabdruck deutlich verringern können.
- II. Prüfen Sie, wie in Entwicklungsländern die Klimaproblematik angegangen wird. Belegen Sie dies mit Beispielen. Informieren Sie sich bei Brot für die Welt über Aktionen zum Klimawandel und stellen Sie ein Beispiel dar. → www.brot-fuer-die-welt.de/themen/klimawandel
- III. Entwickeln Sie Leitlinien eines modernen Unternehmens, das nach den SDGs ausgerichtet ist.
- IV. Kommen Sie mit Politikerinnen und Politikern sowie Unternehmerinnen und Unternehmern Ihrer Region über die konkrete Verwirklichung der SDGs ins Gespräch.
- V. Prüfen Sie, wie Sie Ihren Lebensstil insgesamt nachhaltiger gestalten können. Berechnen Sie dazu Ihren eigenen Fußabdruck: → www.fussabdruck.de
- VI. Gehört Nachhaltigkeit zum guten (Schul-)Leben? Führen Sie zu dieser Frage eine Diskussion und leiten Sie daraus Impulse ab, beispielsweise für die Hausordnung an Ihrer Schule.

Ballast über Bord werfen



„Der Kapitalismus liebt uns für die Unfähigkeit, Wichtiges von Unwichtigem zu trennen, denn damit generierten wir wirtschaftliches Wachstum“, schreibt der Wirtschafts- und Fachjournalist Klaus Weinert.

Wer gegen künstlich erzeugte Bedürfnisse und die allgegenwärtige Warenflut in unserer Wegwerfgesellschaft angehen möchte, für den sind Minimalismus und das Motto „Simplify your life!“ eine Option.

Aufgaben

- Recherchieren Sie im Internet zum Thema: Minimalismus. Entwickeln Sie für sich 20 Tipps, wie Sie minimalistischer leben könnten und diskutieren Sie Ihre Erkenntnisse mit Ihren Freunden und Freundinnen und mit Ihrer Familie.
- Schauen Sie sich die Video-Reportage „Teilen statt kaufen“ an. (Bayrischer Rundfunk (2016): Teilen statt kaufen: Die Sharing Economy – Faszination Wissen. Veröffentlicht unter: → www.youtube.com/watch?v=4qpFXVUWFSM, 23.11.2016).
- Recherchieren Sie, ob es in Ihrer Region bereits Sharing-Angebote gibt, und fragen Sie nach den Erfahrungen, die dabei gemacht wurden.

Aufgaben zur Weiterarbeit:

- Werden Sie erfinderisch! Entwickeln Sie eigene Sharing-Angebote für Ihre Region. Wie wäre es mit einer Tauschbörse an Ihrer Schule, in der Kirchengemeinde oder im Freundeskreis?
- Diskutieren Sie die Frage, ob arm ist, wer wenig besitzt. Informieren Sie sich zuvor über die Begriffe relative und absolute Armut.
- Machen Sie den Test: Leben Sie einen Monat auf der Basis des Hartz IV-Regelsatzes für Alleinstehende. Erstellen Sie dazu einen (zum Teil theoretischen) Kostenplan und analysieren Sie nach einem Monat dessen Realisierbarkeit. Beschreiben Sie Ihre Erfahrungen.
- Setzen Sie sich abschließend mit der Frage auseinander, ob es sich mit einem einfachen Lebensstil gut leben lässt.

Hat diese Wirtschaft eine Zukunft?



Oxfam 2016: 62 Superreiche besitzen so viel wie die Hälfte der Weltbevölkerung.

(Veröffentlicht unter: → www.oxfam.de/ueber-uns/aktuelles/2016-01-18-62-superreiche-besitzen-so-viel-haelfte-weltbevoelkerung, 23.11.2016)

Die Volkswirtin und Politikerin Sahra Wagenknecht spricht aufgrund dieses Ungleichgewichts vom „Wirtschaftsfeudalismus des 21. Jahrhunderts“.

„Wenn auch auf ungleich höherem Produktivitäts- und Wohlstandsniveau, ähnelt die Verteilung von Reichtum und Macht im heutigen Kapitalismus jener Zeit, in der Ludwig XV mit Madame Pompadour seine rauschenden Feste feierte. (...) Auch zu Beginn des 21. Jahrhunderts konzentrieren sich in der Verfügung des reichsten 1 Prozent die wichtigsten wirtschaftlichen Ressourcen, nur dass diese neben Agrarland und Immobilien heute vor allem Industrieanlagen, technisches Know-how, digitale und andere Netze, Server, Software, Patente und vieles mehr besitzen. Das Eigentum an diesen Ressourcen wird unverändert nach dem Prinzip der Erblichkeit und der Blutsverwandtschaft von einer Generation zur nächsten weitergegeben, seine Erträge werden auch heute in vielen Fällen nahezu steuerfrei eingestrichen, und sie ermöglichen einen Lebensstil, wie er aus Arbeitseinkommen niemals erschwinglich wäre. Erneut arbeiten 99 Prozent der Bevölkerung zum überwiegenden Teil, direkt oder indirekt, für den Reichtum des Geldadels.“

(Aus: Sahra Wagenknecht (2016): *Reichtum ohne Gier. Wie wir uns vor dem Kapitalismus retten*. Campus Verlag, S.17)

„Diese Wirtschaft tötet“, klagt Papst Franziskus in seinem Apostolischen Schreiben „Evangelii Gaudium“.

Ebenso wie das Gebot „du sollst nicht töten“ eine deutliche Grenze setzt, um den Wert des menschlichen Lebens

zu sichern, müssen wir heute ein „Nein zu einer Wirtschaft der Ausschließung und der Disparität der Einkommen“ sagen. Diese Wirtschaft tötet. Es ist unglaublich, dass es kein Aufsehen erregt, wenn ein alter Mann, der gezwungen ist, auf der Straße zu leben, erfriert, während eine Baisse um zwei Punkte in der Börse Schlagzeilen macht. Das ist Ausschließung. Es ist nicht mehr zu tolerieren, dass Nahrungsmittel weggeworfen werden, während es Menschen gibt, die Hunger leiden. Das ist soziale Ungleichheit. Heute spielt sich alles nach den Kriterien der Konkurrenzfähigkeit und nach dem Gesetz des Stärkeren ab, wo der Mächtigere den Schwächeren zunichte macht. Als Folge dieser Situation sehen sich große Massen der Bevölkerung ausgeschlossen und an den Rand gedrängt: ohne Arbeit, ohne Aussichten, ohne Ausweg. Der Mensch an sich wird wie ein Konsumgut betrachtet, das man gebrauchen und dann wegwerfen kann. Wir haben die „Wegwerfkultur“ eingeführt, die sogar gefördert wird. Es geht nicht mehr einfach um das Phänomen der Ausbeutung und der Unterdrückung, sondern um etwas Neues: Mit der Ausschließung ist die Zugehörigkeit zu der Gesellschaft, in der man lebt, an ihrer Wurzel getroffen, denn durch sie befindet man sich nicht in der Unterschicht, am Rande oder gehört zu den Machtlosen, sondern man steht draußen. Die Ausgeschlossenen sind nicht „Ausgebeutete“, sondern Müll, „Abfall“. (...)

(Papst Franziskus (2013): *Evangelii Gaudium*.

Veröffentlicht unter: → w2.vatican.va/content/francesco/de/apost_exhortations/documents/papa-francesco_esortazione-ap_20131124_evangelii-gaudium.html, 23.11.2016)

Aufgabe

- Erörtern Sie die Frage, ob die gegenwärtige Wirtschaft zukunftsfähig ist.



Arbeitsblatt 16

Wie können wir weltweit gut leben?

„Wenn man aber die Fehlentwicklungen zurücknehmen will, die mit der kapitalistischen Kultur und vor allem der Wachstumswirtschaft einhergehen, muss man eine andere Utopie denken können als die Werbeindustrie: Eine zukunftsfähige Welt wird weniger, nicht mehr Produkte bieten; weniger, nicht mehr Mobilität bereitstellen; sie wird keine Kultur der chronischen Verfügbarkeit von allem sein. Darüber nun kann eine ganz neue Geschichte erzählt werden: die Geschichte einer anderen Moderne, in der intelligent mit Ressourcen umgegangen und dabei eine ganz neue Lebensqualität in ökologischer wie in sozialer Hinsicht gewonnen wird.“

(Aus: Welzer, Harald/Stephan Rammner (Hrsg.) (2013): *Der FUTURZWEI Zukunftsalmanach. Fischer Taschenbuch Verlag*, S.16)

„Der Globalkapitalismus unserer Zeit lässt sich im nationalen Rahmen kaum noch bändigen. (...) Wenn wir wirklich besser leben wollen, geht es daher nicht bescheidener oder kleiner: Dann müssen wir unsere Demokratie und die Marktwirtschaft vor dem Kapitalismus retten und die Gestaltung einer neuen Wirtschaftsordnung in Angriff nehmen.“

(Aus: Sahra Wagenknecht (2016): *Reichtum ohne Gier. Wie wir uns vor dem Kapitalismus retten. Campus Verlag*, S.28)

Aufgaben

- Zeigen Sie Perspektiven einer „anderen Moderne“ auf, wie sie beispielsweise Harald Welzer oder Sahra Wagenknecht denken.
- Diskutieren Sie in einem Projekt an Ihrer Schule die Frage „Welches Wirtschaftssystem kann zu einer nachhaltigen und gerechten Zukunft weltweit und für alle Menschen führen?“ Arbeiten Sie unter Einbeziehung relevanter Fächer wie zum Beispiel Wirtschaft/Recht, Geografie, Geschichte, Soziologie, Ethik, Religion aus verschiedenen Perspektiven an der Beantwortung der Frage.

Das Grundeinkommen für alle

Im Juni 2016 fand über die Frage, ob zukünftig jedem Bürger und jeder Bürgerin ein Grundgehalt zum Überleben zugesichert werden soll, ein Volksentscheid in der Schweiz statt.

Aufgaben

- Recherchieren Sie über das Grundeinkommen für alle und analysieren Sie den Ausgang des Votums. (*Initiative Grundeinkommen (o.J.): Grundeinkommen. Veröffentlicht unter: -> www.grundeinkommen.ch, 21.11.2016*)
- Führen Sie eine Umfrage durch zum Thema: Soll jeder Bürger weltweit ein Grundgehalt bekommen, das das Überleben sichert?
- Entwickeln Sie Perspektiven, wie das Grundeinkommen als Lebensrecht für jeden Menschen auf dieser Erde schrittweise verwirklicht werden könnte.

Fairer Handel weltweit

Aufgabe

- Informieren Sie sich über Grundsätze des Fairen Handels und prüfen Sie, ob dies eine bessere Alternative zum kapitalistischen Welthandel ist.
-> www.gepa.de
-> www.banafair.de
-> www.fairtrade-deutschland.de

Die Welt verstehen und gestalten



Würdesäule.

Bildung ermöglicht Menschen, sich selbst zu helfen und aufrechter durchs Leben zu gehen.
brot-fuer-die-welt.de/bildung

Mitglied der **actalliance**

Brot für die Welt
Würde für den Menschen.

Bildung gehört zu den „sozialen Menschenrechten“ und ist ein Schlüssel für Entwicklung zu einem Leben aller Menschen in Würde und Geborgenheit. Es nützt sowohl jedem Einzelnen als auch der Gesellschaft insgesamt, wenn alle eine gute, angemessene und chancengerechte Bildung erhalten. Doch der Zugang zu Bildung und der Bildungserfolg sind auch in Deutschland nach wie vor eng mit der sozialen Situation der Schülerinnen und Schüler verknüpft.

Ziel 4 in der Agenda 2030 unterstreicht die Bedeutung von Bildung:

„Inklusive, gleichberechtigte und hochwertige Bildung gewährleisten und Möglichkeiten lebenslangen Lernens für alle fördern.“

Ziel 4.1. „Bis 2030 sicherstellen, dass alle Mädchen und Jungen gleichberechtigt eine kostenlose und hochwertige Grund- und Sekundarschulbildung abschließen, die zu brauchbaren und effektiven Lernergebnissen führt.“

(UN (2015) Resolution der Generalversammlung. Veröffentlicht unter: → www.un.org/depts/german/gv-69/band3/ar69315.pdf, 23.11. 2016)

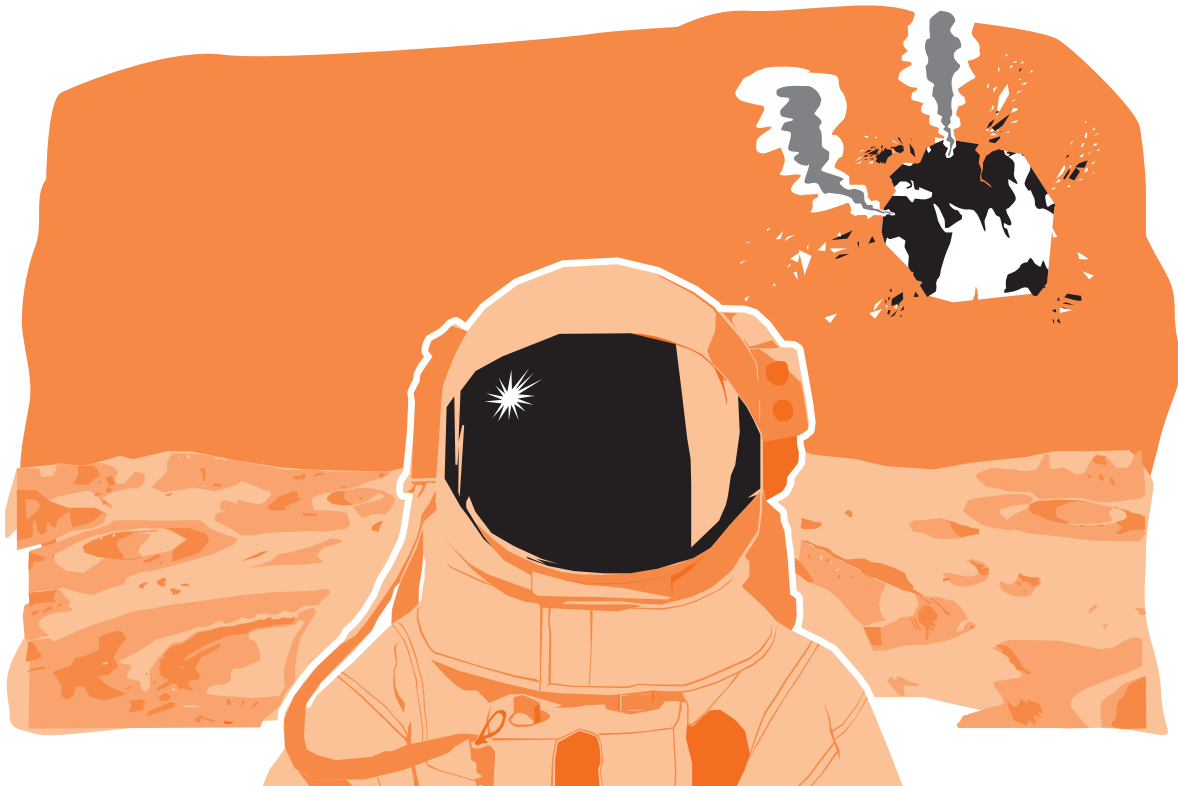
Dies ist ein ehrgeiziges Ziel angesichts der Tatsache, dass noch immer 800 Millionen Menschen weltweit weder lesen noch schreiben können.

Die Bildungsarbeit von Brot für die Welt will dazu beitragen, dass alle Menschen Verantwortung für globale Gerechtigkeit übernehmen können und auch wollen. Um die Zusammenhänge weltweit besser verstehen und auch um handeln zu können, kann Globales Lernen helfen nach dem Grundsatz: Global denken – lokal handeln. Es kann Fragen beantworten wie: Was hat beispielsweise der übermäßige Fleischkonsum in Deutschland (ca. 56 kg Fleisch pro Person und Jahr) mit der Abholzung riesiger Waldflächen für den Sojaanbau in Brasilien zu tun?

Aufgaben:

- Recherchieren Sie, welche Rolle zur Verwirklichung des Grundrechts auf Bildung historische Persönlichkeiten wie der Reformator Martin Luther, aber auch Vertreter der Gegenwart, Institutionen wie die UNESCO, Kirchen, Nichtregierungsorganisationen, Parteien und private Initiativen spielen.
- Belegen Sie mit Beispielen den Zusammenhang zwischen unserem Lebensstil in den hochentwickelten Industriestaaten und der Armut in vielen Ländern der Welt.
- Prüfen Sie Ihre Handlungsmöglichkeiten nach dem Grundsatz „Global denken – lokal handeln!“ Brot für die Welt setzt sich seit Jahrzehnten dafür ein, dass möglichst viele Menschen Zugang zu guter Bildung bekommen. Das zeigt sich auch am Motiv der aktuellen Kampagne von Brot für die Welt. Informieren Sie sich über Bildungsprojekte von Brot für die Welt und präsentieren Sie ausgewählte Projekte (→ www.brot-fuer-die-welt.de/themen/bildung)

Was hätten Sie getan haben können?



„... Möglichkeitsräume des Zukünftigen entstehen nicht aus der Erhöhung der Effizienz, sondern aus der Frage, worauf es eigentlich ankommt. Wenn man Veränderung als suchende Antwort auf die Frage nach dem guten Leben begreift, hat das mit „Verzicht“ nicht das Geringste zu tun. Es bedeutet ja nicht Verzicht, wenn man aufhört, sich seinen Bewegungsraum mit Produkten vollzustellen, die man nie gebraucht hat. Die Menschheitsgeschichte hat mehr zu bieten als Apple, BMW und Red Bull, und sie wird das in Zukunft, nach dem Konsumismus, auch wieder haben.“

Und was ist Ihre Rolle dabei? Stellen Sie sich einfach vor, wie Sie dereinst die Frage beantworten wollen, wer Sie gewesen sind und welchen Beitrag Sie entweder zur Zerstörung oder zur Sicherung von Zukunft geleistet haben. Stellen Sie sich selbst in der Zeitform des Futur zwei vor: Wer werde ich gewesen sein? Das hilft: Vieles von dem, was im einfachen Futur als unbequem und lästig erscheint, wird im Futur zwei plötzlich interessant und attraktiv. Sie fangen an zu überlegen, wie Sie gut gewesen sein werden. Eine Frage praktischer Intelligenz. Selbst denken. Die Abkehr von der Zerstörung der Welt besteht im Übergang von einer einfachen zu einer intelligenten Kultur: von der Addition zur Kombinatorik, vom Wachstum zur Kultivierung, vom Aufbau zum Ausbau. Von

Passivität zu Aktivität. Vom Dulden zum Widerstehen. Vom Mitmachen zum Genießen. Zum Sich-selbst-wieder-Ernstnehmen.“

(Welzer, Harald (2013): „Worauf es ankommt“. In: Stern Nr. 10/2013, S. 44ff.)

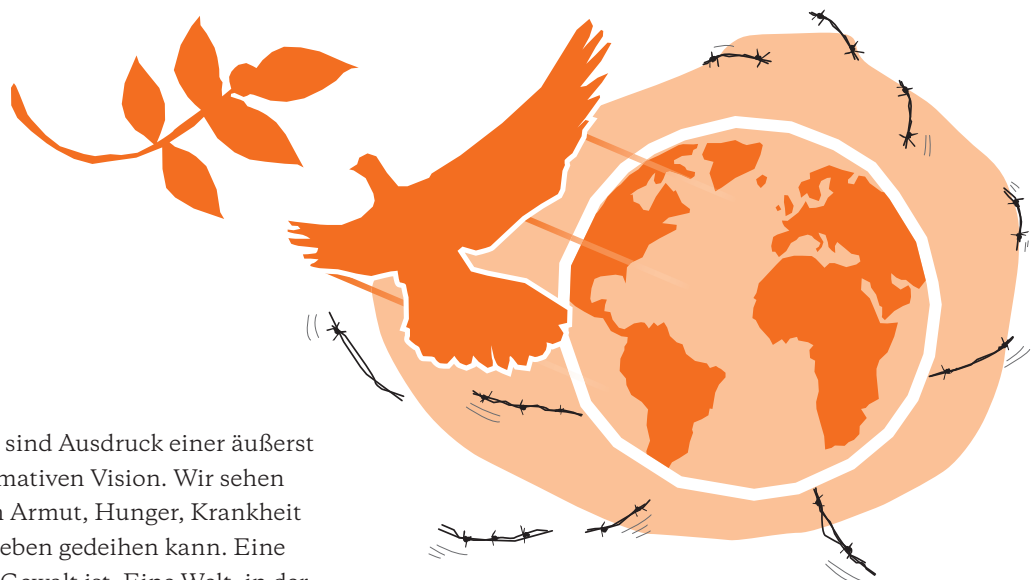
Aufgaben

- a. Stellen Sie sich vor, Sie werden in 20 Jahren gefragt, inwieweit Sie sich vor zwei Jahrzehnten aktiv an der Veränderung der Gesellschaft beteiligt haben. Geben Sie darauf eine Antwort.
- b. Entwerfen Sie eine Zukunftsperspektive aus christlicher Sicht, die zu einer friedlichen Zukunft beiträgt.

Zur Weiterarbeit:

- I. Schauen Sie sich den kurzen Film auf der Plattform „GO EcoSocial – das Masterarbeitenportal“ auf YouTube an und nehmen Sie dazu Stellung. ([-> www.youtube.com/watch?v=vTSWJCHjDkc](https://www.youtube.com/watch?v=vTSWJCHjDkc), 23.11.2016)
- II. Überarbeiten Sie gegebenenfalls Ihre persönliche Vision vom guten Leben und prüfen Sie, inwieweit auch Ihr Lebensstil einer Veränderung bedarf.

Die Vision der Vereinten Nationen



(...) „Unsere Vision

Vision 7

Diese Ziele und Zielvorgaben sind Ausdruck einer äußerst ambitionierten und trans-formativen Vision. Wir sehen eine Welt vor uns, die frei von Armut, Hunger, Krankheit und Not ist und in der alles Leben gedeihen kann. Eine Welt, die frei von Furcht und Gewalt ist. Eine Welt, in der alle Menschen lesen und schreiben können. Eine Welt mit gleichem und allgemeinem Zugang zu hochwertiger Bildung auf allen Ebenen, zu Gesundheitsversorgung und Sozialschutz, in der das körperliche, geistige und soziale Wohlergehen gewährleistet ist. Eine Welt, in der wir unser Bekenntnis zu dem Menschenrecht auf einwandfreies Trinkwasser und Sanitärversorgung bekräftigen, in der es verbesserte Hygiene gibt und in der ausreichende, gesundheitlich unbedenkliche, erschwingliche und nährstoffreiche Nahrungsmittel vorhanden sind. Eine Welt, in der die menschlichen Lebensräume sicher, widerstandsfähig und nachhaltig sind und in der alle Menschen Zugang zu bezahlbarer, verlässlicher und nachhaltiger Energie haben.

Vision 8

Wir sehen eine Welt vor uns, in der die Menschenrechte und die Menschenwürde, die Rechtsstaatlichkeit, die Gerechtigkeit, die Gleichheit und die Nichtdiskriminierung allgemein geachtet werden, in der Rassen, ethnische Zugehörigkeit und kulturelle Vielfalt geachtet werden und in der Chancengleichheit herrscht, die die volle Entfaltung des menschlichen Potenzials gewährleistet und zu geteiltem Wohlstand beiträgt. Eine Welt, die in ihre Kinder investiert und in der jedes Kind frei von Gewalt und Ausbeutung aufwächst. Eine Welt, in der jede Frau und jedes Mädchen volle Gleichstellung genießt und in der alle rechtlichen, sozialen und wirtschaftlichen Schranken für ihre Selbstbestimmung aus dem Weg geräumt sind. Eine gerechte, faire, tolerante, offene und sozial inklusive Welt, in der für die Bedürfnisse der Schwächsten gesorgt wird.

Vision 9

Wir sehen eine Welt vor uns, in der jedes Land ein dauerhaftes, inklusives und nachhaltiges Wirtschaftswachstum genießt und es menschenwürdige Arbeit für alle gibt. Eine Welt, in der die Konsum- und Produktionsmuster und die Nutzung aller natürlichen Ressourcen von der Luft bis zum Boden, von Flüssen, Seen und Grundwasserleitern bis zu Ozeanen und Meeren nachhaltig sind. Eine Welt, in der Demokratie, gute Regierungsführung und Rechtsstaatlichkeit sowie ein förderliches Umfeld auf nationaler und internationaler Ebene unabdingbar für eine nachhaltige Entwicklung sind, darunter ein dauerhaftes und inklusives Wirtschaftswachstum, soziale Entwicklung, Umweltschutz und die Beseitigung von Armut und Hunger. Eine Welt, in der die Entwicklung und die Anwendung von Technologien den Klimawandel berücksichtigen, die biologische Vielfalt achten und resilient sind. Eine Welt, in der die Menschheit in Harmonie mit der Natur lebt und in der wildelebende Tiere und Pflanzen und andere Lebewesen geschützt sind.“ (...)

(Aus: UN(2015): Resolution der Generalversammlung, verabschiedet im September 2015.

Veröffentlicht unter: → www.un.org/depts/german/gv-69/band3/ar69315.pdf, 15.11.2016)



Aufgabe

- a. Gestalten Sie in einer Zukunftswerkstatt Ihre Zukunftsvision und präsentieren Sie diese in einer Ausstellung oder an einem Themenabend an Ihrer Schule unter Einbeziehung der Vision der Vereinten Nationen mit dem Titel „Weltweit gemeinsam gut leben“.

Materialien von Brot für die Welt

Periodikum

Global Lernen

Die Zeitschrift erscheint dreimal jährlich und richtet sich an Lehrerinnen und Lehrer der Sekundarstufen I und II. Jede Ausgabe behandelt ein entwicklungsbezogenes Thema und bietet verschiedene Einsatzmöglichkeiten, didaktische Hinweise, Arbeitsblätter und Anregungen zum Umgang mit den Themen. Kostenlos als Druckausgabe auch im Abonnement erhältlich.



Einsatz: Sekundarstufen I + II
Format: 12 Seiten, DIN A4, 4-farbig
Alle Hefte stehen im Internet zum Download bereit unter:
-> www.brot-fuer-die-welt.de/gemeinden/schulen/global-lernen/

Unterrichtsmaterial

17 Ziele für eine zukünftige Welt

Die „nachhaltigen Entwicklungsziele“ (Social Development Goals SDGs) der Vereinten Nationen vom September 2015 sind ein wichtiges Thema für den Unterricht der Sekundarstufen. Sie verweisen auf wesentliche Themenfelder, die für die zukünftige Entwicklung der Menschheit entscheidend sind.

Ein farbiges, attraktives Magazin/Schülerheft stellt in Bildern und kurzen Texten dar, was die SDGs von allen Ländern fordern. Ein Lehrerheft ergänzt mit Hintergrundinformationen, Links und Arbeitsaufgaben für Lehrer/innen. Die Materialien werden im Klassensatz (28 Schülerhefte, ein Lehrerheft) ausgeliefert. Hrsg. Welthaus Bielefeld in Kooperation mit Brot für die Welt u. a.



Einsatz: Sekundarstufen I und II
Schülerheft, Format: DIN A4, 20 Seiten, mehrfarbig, Neuauflage: 2016
Lehrerheft, Format: DIN A4, 40 Seiten, mehrfarbig, Neuauflage: 2016
Art. Nr. 119 311 710
Preis: 18,00 EURO (zzgl. Versand)

Unterrichtsmaterial

Fair Play for Fair Life – Feine Kopfarbeit

Das Unterrichtsmaterial greift die Sport- und Fußballbegeisterung junger Menschen auf und verbindet sie mit Themen wie „Fair Play“ und internationale Verständigung, aber auch mit der weltweiten Kinderarbeit, dem Welthandel sowie mit den Problemfeldern Gewalt und Rassismus. „Fair Life“ bedeutet, Themen rund um den Sport eine globale Perspektive zu geben und sich für die Grundhaltung von Gerechtigkeit, Freiheit und Solidarität zwischen den Menschen einzusetzen. Durch die Beschäftigung mit Biographien von Jugendlichen aus Übersee wird ein Perspektivwechsel möglich und Empathie kann entstehen. Die Themenpalette für den Unterricht ist breit. Aus dem Blickwinkel „Fair Play for Fair Life“ erschließen sich spannende und interessante Themen für verschiedene Unterrichtsfächer, die auch einen fächerverbindenden Unterricht z. B. an Projekttagen ermöglichen.



Einsatz: Sekundarstufen I + II
Neuaufgabe: 2014
Format: DIN A4, 44 Seiten
Art. Nr. 119 107 240
kostenlos

Unterrichtsmaterial

Barmherzigkeit und Gerechtigkeit

Das Unterrichtsmaterial möchte dazu beitragen, Schülerinnen und Schülern verschiedene Handlungsmöglichkeiten der Hilfe und Solidarität aufzuzeigen. Damit rückt der „nahe Nächste“ (Diakonie) und der „ferne Nächste“ (Brot für die Welt) trotz der Globalisierung in die Nähe der Erfahrungswelt der Schülerinnen und Schüler. Über die Beschäftigung mit den Lebenswirklichkeiten von Jugendlichen aus Projekten von Brot für die Welt können sie Solidarität und Handlungsmöglichkeiten entwickeln.



Einsatz: Grundschule und Sekundarstufe I
Format: DIN A4, 24 Seiten, farbig
Art. Nr. 119 106 270
kostenlos

Weitere Materialien zum Thema:

Buch

Global Lernen kompakt

40 Unterrichtsideen für die Sekundarstufen zu aktuellen Themen Globalen Lernens wie Armut, Entwicklung, Fairer Handel oder Kinderarbeit. Zu jedem Thema gibt es einen Einführungstext mit aktuellen Bezügen und ausgewählte Materialien und Methoden.



Einsatz: Sekundarstufe I + II
Format: 210 x 135 mm, 174 Seiten
Art. Nr. 119 403 430
15,00 EUR (zzgl. Versand)

Online Test

Zeigt her Eure Füße! Der Ökologische Fußabdruck

Was hat Umweltschutz mit Gerechtigkeit zu tun? Der Ökologische Fußabdruck eignet sich zum Einstieg in dieses Thema. Dafür hat Brot für die Welt einen neuen, attraktiven Online-Test entwickelt. Anhand von 13 einfachen Fragen können Schülerinnen und Schüler ihren persönlichen Fußabdruck ermitteln. Was esse ich? Wie heize ich? Wie bin ich mobil? Was kaufe ich? Der konkrete Lebensweltbezug kann als Ausgangspunkt für Globales Lernen genutzt werden. Eine optimale Einsatzmöglichkeit: Die Lernenden können den Fußabdrucktest als Hausaufgabe durchspielen und das Testergebnis ausgedruckt zum Unterricht mitbringen. Hier können die Ergebnisse diskutiert werden: Wie groß sind die Abdrücke? Welche Bereiche fallen am meisten ins Gewicht? Welche Tipps gibt der Test?

→ www.fussabdruck.de

Broschüre

Satt ist nicht genug!

Zukunft braucht gesunde Ernährung

Das Einführungsheft bietet eine theologische Reflexion sowie entwicklungspolitische Hintergrundinformationen zum Thema Mangelernährung. Partnerorganisationen von Brot für die Welt zeigen, wie eine gesunde und ausgewogene Ernährung aussehen kann. Dazu gibt es Tipps, wie wir uns hier in Deutschland gesund und nachhaltig ernähren können, sowie Materialhinweise und Aktionsvorschläge.



Format: DIN A4, 48 Seiten, farbig,
Art. Nr. 119 106 910
kostenlos

Broschüre

Mein Auto, mein Kleid, mein Hähnchen – Wer zahlt den Preis für unseren grenzenlosen Konsum?



Format: DIN A4, 52 Seiten, farbig mit Infografiken. Analyse/Report 2016
Art. Nr. 129 700 300
kostenlos

Broschüre

Die Welt im Wasserstress – Wie Wasserknappheit die Ernährungssicherheit bedroht



Format: DIN A4, 52 Seiten, farbig mit Infografiken. Analyse/Report 2015,
Art. Nr. 129 502 000
kostenlos

Broschüre

Stadt – Land – Essen

Wer ernährt in Zukunft die Städte?



Format: DIN A4, 44 Seiten, farbig mit Infografiken
Art. Nr. 129 502 450
kostenlos

Bestellung

Evangelisches Werk für Diakonie und Entwicklung e. V.
Zentraler Vertrieb
Karlsruher Straße 11
70771 Leinfelden-Echterdingen
Tel +49 711 7977 502
vertrieb@diakonie.de oder:
→ www.brot-fuer-die-welt.de/shop



**Brot für die Welt –
Evangelischer
Entwicklungsdienst**

Caroline-Michaelis-Straße 1
10115 Berlin

Tel +49 30 65211 0
Fax +49 30 65211 3333
info@brot-fuer-die-welt.de
www.brot-fuer-die-welt.de